

Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Beitung

Er erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Bierteljährlicher Abonnementspreis
brünumerando 46 M. 50 Pf., mit Votenlohn 48 M.
Auswärtige

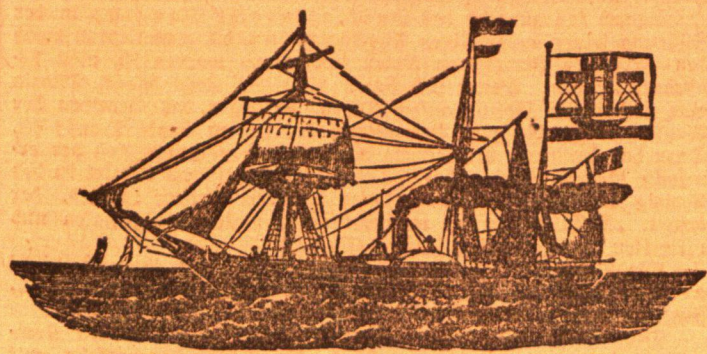
Abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für
48 M. pro Quartal bei freier Zustellung.

Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonelle
Spaltzeile von Abonnenten mit 2,00 M. berechnet,
von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 3,00 M. berechnet.
Reklamen für Siegel 8,00 M., Auswärtige 12,00 M., die Zeile
bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag.
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze
kann nicht übernommen werden.

Einiger Rabatt kann im Kontraktfalle, bei Einziehung des
Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann
verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang
der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.

Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt
sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.

Telephonische Anzeigenannahme ohne Gewähr für
Richtigkeit.

Belag-Exemplare kosten 1 M.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 117

Memel, Sonnabend, den 20. Mai 1922

74. Jahrgang

Deutschland vor dem 31. Mai

(Von unserem Berliner W. A. Mitarbeiter)

Der Mai, dem die Dichter ihre Loblieder weihen, ist diesmal ohne Zweifel ein ganz besonders kritischer Monat für Deutschland. Während rechtlich wieder das Gespenst der unerfüllbaren Reparationszahlungen empor. Ist doch der letzte Tag dieses Monats der kritische Tag, den die Reparationskommission als spätesten Termin bestimmt hat, an dem die Mitteilung in ihren Händen sein muß, daß Deutschland die in ihrer Note vom 21. März aufgestellten Forderungen anerkennt. In ihrer Antwort an die Reparationskommission hat die deutsche Regierung, gestützt auf das Votum des Reichstags, den Nachweis geführt, daß eine Erfüllung der Forderung, weitere 60 Milliarden Papiermark neuer Steuern aufzubringen, um die Staat zu balanzieren, unmöglich ist. Die deutsche Antwort ließ sich der Zurückweisung unerfüllbarer Forderungen den Weg zu Verhandlungen offen. Trotzdem darf man den Ernst der Lage keineswegs unterschätzen, und es erhebt sich die bange Frage, was werden soll, wie in diesen kritischen Tagen das Schicksal Deutschlands wenden wird. Die Tatsache ist jedenfalls, daß Deutschland nicht in der Lage ist, die geforderten Reparationszahlungen zu leisten. Wenn es noch einen Beweis dafür bedürft hätte, so hätten ihn die neulichen Verhandlungen im Reichsrat über den deutschen Haushalt, die ein sehr pessimistisches Bild der finanziellen Lage Deutschlands ergaben, erbracht. Man rechnet man heute mit höheren Einnahmen aus den neuen Steuern, als zu der Zeit, zu der der Etat aufgestellt wurde, und veranschlagt diesen Mehrertrag auf nahezu 10 Milliarden Papiermark. Dieser scheinbare Erhöhung der Einnahmen ist nur ein Kennzeichen der fortschreitenden Geldentwertung und durch eine entsprechende Steigerung der Ausgabenseite wird dieser Mehrertrag rechnerisch völlig ausgeglichen, so daß auf dem Papier im Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung der Ueberschuß von 16 1/2 Milliarden Papiermark bestehen bleibt. Die fortschreitende Geldentwertung machte nun aber auch eine neue Aufstellung des Reparationssetats notwendig. Die neuesten Ziffern werden in der Reparationsnote 142 Milliarden Papiermark eingeführt, die den Gegenwert der von Deutschland 1922 zu leistenden 100 Millionen Goldmark und 1450 Millionen Mark in Sachleistungen stellen. Durch Hinzurechnung der übrigen Reparationslasten steigt der Reparationssetat auf insgesamt 226,4 Milliarden Mark, denen an Leistung lediglich der Ueberschuß von 16,5 Milliarden gegenübersteht. Man schlägt man den Ertrag der Zwangsanleihe mit 70 Milliarden Papiermark, so bleiben trotz Steuerkompromiß und Moratorium allein 156,4 Milliarden Mark ungedeckt, zu denen noch die Ueberschüsse der Betriebsverwaltungen, Bahn und Post, mit 23 Milliarden hinzukommen, so daß sich ein Gesamtdefizit von 163 Milliarden Papiermark ergibt, wobei die neuen Ausgaben, die durch Erhöhung der Belegschaften erforderlich werden, noch nicht einmal berücksichtigt sind.

Ein solches Riesendeizit ist durch Steuern nie und nimmer zu beheben. Diese Erkenntnis bricht sich langsam Bahn. Zu den bisherigen Ergebnissen von Genua gehört nämlich auch der Satz, daß die Reparationszahlungen, die so hoch sind, daß sie nicht mehr aus dem Einkommen gedeckt werden können, unbedingt zur Inflation führen müssen. Die Reparationskommission wird schließlich die Konsequenz aus diesem Satz ziehen müssen. Die Frage ist nur, ob der Widerstand gegen dieses unerwünschte Ergebnis so stark sein wird, daß er praktische Maßnahmen verhindern kann. Auf der anderen Seite ist ja bekannt, daß auch die Reparationskommission der Frage einer internationalen Anleihe Aufmerksamkeit zuwendet und zur Erörterung dieser Frage eine andere Kommission eingesetzt hat, und die deutsche Regierung hat wiederholt, zuletzt noch in ihrer Note vom 7. April, an die Reparationskommission zum Ausdruck gebracht, „nur eine solche Anleihe würde es ermöglichen, daß die Zahlungen für das Jahr 1922 bewirkt werden können.“

Deutschland steht also in der Tat vor so folgenschweren Entscheidungen und es ist begreiflich, daß in dieser Zeit der Entscheidung und der Unsicherheit auf dem deutschen Wirtschaftsmarkt eine gewisse erwartungsvolle Stille eingetreten ist. Gefährlich wäre aber die Furcht, daß mit dem Zustandekommen einer Anleihe nun etwa die Schwierigkeiten für Deutschland behoben wären. Ganz abgesehen davon, daß eine solche Anleihe ja nur eine Atempause bedeutet, würde die Besserung der deutschen Mark zunächst einmal Absatz- und Produktionskrise bedeuten, die umso gefährlicher sein würde, als heute die Inflation zwischen Inland- und Auslandpreisen außerordentlich gering ist. Die Inflation würde dann — und auch die sozialistischen Blätter weisen heute auf diese Gefahr hin — das Problem der Arbeitslosigkeit vor sich her schieben. Zunächst freilich sind die Dinge noch nicht soweit, und die Entscheidung ist noch nicht gefallen.

Die Vorbesprechungen Hermes in Paris

Paris, 18. Mai. (Tel.) „Petit Parisien“ stellt fest, daß die Verhandlungen, die Dr. Hermes augenblicklich mit Mitgliedern der Reparationskommission führt, niemals aufgehört hätten, Priesterhaltung zu sein und daß infolgedessen seine Vorlesungen niemals einen offiziellen Charakter getragen hätten. Diese Verhandlungen hätten niemals dazu führen können, die Reparationskommission sie in einer offiziellen Sitzung prüfen zu lassen. Diese offenbar offiziöse Feststellung wird durch die gegenwärtigen, gestern abend vom „Journal des Debats“ verbreitete Meldung, es habe eine offizielle Sitzung der Reparationskommission im Hause von Hermes stattgefunden, widerlegt.

Schluß der europäischen Wirtschaftskonferenz

Galvanaukas von Facta ignoriert

* Genua, 19. Mai. (Tel.) Heute fand im Palazzo San Giorgio die Schlußsitzung der Konferenz statt. Kurz vor 9 Uhr betreten der Reichskanzler und Reichsminister Rathenau den Saal, ihnen folgten die übrigen Mitglieder der deutschen Delegation. Ziemlich spät noch der Begrüßungsansprache de Factas erscheint Lloyd George.

Zu Punkt 2 liegen Beschlüsse der 1. Kommission (wirtschaftliche) vor. Der Berichterstatter der Wirtschaftskommission Colrat ergreift das Wort und führt aus, daß die augenblicklichen Probleme der Welt wirtschaftlich von einer derartigen Größe und Bedeutung seien, daß sie die Kommission selbst zu großen Resolutionen geführt hätten. Die Wirtschaftskommission hätte alle Erfahrungen wieder festgelegt. Der Krieg habe in allen Ländern Industrieschäden verursacht, die nicht lebensfähig seien. Er habe die Produktion in riesenhafter Weise über das Nationale hinaus gesteigert. Die Kommission habe geglaubt, auf die außerordentliche Bedeutung der landwirtschaftlichen Produktion hinzuweisen zu müssen. Die Steigerung der industriellen Produktion, die die Kräfte vom Land in die Stadt zog, habe eine Verminderung der landwirtschaftlichen Produktion bewirkt. Dies habe große industrielle Störungen auch noch des Handels hervorgerufen. Die Schutzmaßnahmen der einzelnen Staaten hätten aggressiven Charakter angenommen. Es sei dazu gekommen, daß Rohstoffe zur Verarbeitung zu Bedingungen geliefert wurden, die jede Konkurrenz tilgten. Neuer weist darauf hin, wie die umgekehrte Bewegung seit 1913 auf die Hälfte gefallen sei. Weiter weist er auf die Arbeitslosigkeit und auf die Störungen auf den Märkten der Rohstoffe hin. Das präventive System in den einzelnen Staaten sei hauptsächlich scharf worden. Weiter weist er auf das Hindernis der Grenze für den Handel sowie auf die Zwangswirtschaft in einzelnen Staaten hin. Hieraus ergreift der italienische Handelsminister Rossi das Wort und führt aus, daß die Vorschläge der italienischen Delegation darauf hingezielt hätten, die jetzt wirtschaftlich getrennten Staaten zu einer wirtschaftlichen Solidarität zu vereinigen, um eine vernünftige Konkurrenz auf dem Markt herzustellen.

Rathenau

führte aus: Der Abschluß der provisorischen Arbeiten der Konferenz gestattet uns, einen

Ueberblick über die weltgeschichtlichen Leistungen der Konferenz

Die erste in den kommenden Jahren mehr und mehr hervortreten werden, und für die Europa der Genuaer Konferenz Dank schuldet. Es wäre unbedeutender Optimismus, zu hoffen, daß durch den Abschluß dieser Arbeiten die Weltkrise sofort eine merkliche Besserung erfahren würde. Eine solche Besserung der allgemeinen Weltlage wird erst dann eintreten, wenn eine Reihe von Prinzipien erfüllt sind, die in den Beratungen der Kommissionen mit immer wachsender Deutlichkeit hervortreten, wenn sie vielleicht auch nicht ihren vollen Ausdruck in den niedergelegten Leitlinien fanden. Zudem ist mich an die der Konferenz gezogene Grenze auf das Strikteste halten werde, will ich versuchen, die vier großen unausgesprochenen Wahrheiten darzulegen, die mir aus den Beratungen hervorzugehen scheinen, und die, wie ich glaube, die unwirtschaftlich bilden.

Die erste dieser Wahrheiten

lautet: Die Gesamtverschuldung der Länder ist zu groß im Verhältnis zu ihrer Produktionskraft. Alle hauptsächlichsten Wirtschaftsländer sind in den Schuldenkreis hineingezogen, der die meisten gleichzeitig zu Gläubigern und Schuldner macht. In ihrer Eigenschaft als Gläubiger wissen die Staaten nicht, wieviel sie von ihrem Guthaben erhalten, in ihrer Eigenschaft als Schuldner wissen sie nicht, wieviel sie zahlen können und müssen. Ueberhaupt kann kein Staat einen wirklichen Haushalt aufstellen, kein Staat kann es wagen, sich in große umfangreiche neue Einrichtungen einzulassen, die seine Wirtschaft verbessern und die dem Geldmarkt neue Nahrung geben. Kein Staat kann auf die gesicherte Stabilisierung seiner Zahlungsbilanz und damit auf seine Wechselkurse vertrauen mit Ausnahme jenes einen großen Reiches, das niemandem schuldet und voller Gläubiger ist, nämlich Amerika, ohne dessen Beteiligung der Wiederaufbau Europas unmöglich wird. Vor allem aber können den überschuldeten Ländern neue Mittel, deren sie bedürfen, nicht zugeführt werden, denn die Ueberschuldung liegt vor aller Augen zutage, und so wenig ein neuer Gläubiger bereit sein kann, Devisen zur Verfügung zu stellen, so wenig darf ein überlasteter Schuldner es wagen, sie anzunehmen. Auch in früheren Zeiten waren Staaten untereinander verschuldet, aber diese Schuld stand im Verhältnis zur Produktionskraft und entsprach überdies den verbenden Anlagen. Die heutige

Schuld beläuft sich auf mehr, als die Staaten in Jahrzehnten ersparen und bezahlen können. Sie ist somit eine finanzielle Realität, wirtschaftliche Realität ist ihnen aber fern. Es bleibt somit nur ein Weg übrig, der von den einzelnen Wirtschaftsländern stets beschritten worden ist, wenn ihre Verschuldung die Produktionskraft überstieg, nämlich der Weg des Schuldenabbaus und der Sanierung.

Die zweite der unausgesprochenen Wahrheiten

Scheint mir in dem Satz zu liegen, daß kein Gläubiger seinen Schuldner am Bezahlen der Schulden hindern sollte. Wenn ein einzelnes Individuum einem anderen Geld schuldet, so kann verlangt werden, daß zur Auszahlung eine vereinbarte Münze verwendet wird. Es ist Sache des Schuldners, sich solche Münzen zu verschaffen, wie sie am Markt in jeglichem Umfang erhältlich sind. Ein Land kann jedoch im Verkehr an die Schuldner seine Schulden nur in Gold bezahlen, und wenn es Gold nicht produziert oder nicht im großen Umfang besitzt, in Gütern. Die Zahlung in Gütern ist aber dann nur möglich, wenn der Gläubiger sie gestattet. Verbietet er sie, so tritt Zahlungsunfähigkeit ein, und erschwert er sie durch Zölle oder durch andere hindernde Maßnahmen, so wird der Betrag der Schulden willkürlich vermehrt, denn wenn um so viel mehr Waren geliefert werden, als erforderlich ist, um die aufgelegte Last zu bezahlen, dann wird das Zahlungsmittel entwertet und somit die Schuldsomme erhöht. Es sollte somit jedes Land, das Zahlungen zu empfangen wünscht, seinen Schuldnern solche Erleichterungen bei der Einfuhr gewähren, die es ihm ermöglicht, den verschuldeten Betrag ohne willkürliche Erhöhung zu leisten.

Die dritte der Wahrheiten

ist vielleicht am deutlichsten zum Ausdruck gekommen und ausgesprochen in dem Satz über die Weltwirtschaft, die erst dann wieder hergestellt werden kann, wenn ein Impponderabile wieder gewonnen ist, nämlich das nötige Vertrauen. Dieses Vertrauen kann aber nur wiederkehren, wenn die Welt im wahren Frieden lebt. Der heutige Zustand der Welt ist nicht der Frieden, sondern ein Zustand, der dem Krieg ähnlich ist, jedenfalls ist es kein vollkommener Frieden. Leider ist in einzelnen Ländern die öffentliche Meinung noch nicht demobilisiert. Die Ueberreste der Kriegspropaganda zirkulieren noch immer in der Atmosphäre. Jeder, der seine Mittel und seine Arbeit seinem Land anvertraut, hat daher mit der Gefahr zu rechnen, daß dieses Land binnen kurzem durch Verhältnisse höherer Gewalt, die nicht in Naturereignissen, sondern in politischen Ereignissen liegen, gefährdet und verwundet werden kann. Vor allem ist die Erkenntnis nicht gefestigt, daß ein Schuldner, zumal wenn er verarmt ist, der Schonung bedarf, und daß er unfähig ist, zu liefern, wenn ihn die Mächte seiner Möglichkeiten, nämlich seines Kredites berauben. Daß dies tatsächlich Impponderabilia sind, die den ehemals großen Austausch, Produktion und Konsumtionsverkehr hemmen, geht aus der Tatsache hervor, daß die Produktionsmittel der Welt nahezu vollkommen erhalten sind. Selbst wenn man alle tiefbedauerlichen Zerstörungen des Krieges, vor allem der Nachkriegszeit in Rechnung zieht, darf man annehmen, daß im gesamten Produktions- und Verkehrsbedarf selbst mehr als 90 Prozent erhalten sind. Die gewaltigen und tief beklagenswerten Zerstörungen innerhalb des russischen Reiches greifen in den Weltmarkt nur mit etwa 3 Prozent ein. Trotz der großen Menschenverluste sind aber die Produktionskräfte fast vollständig erhalten, denn sie haben sich in starkem Umfang ergänzt. Wenn somit die Weltmaschine nicht arbeitet, obgleich sowohl ihre Substanz wie ihre Triebkräfte fast vollständig erhalten sind, wenn auf der einen Seite Millionen von Händen feiern und auf der anderen Seite Millionen von Menschen hungern, wenn auf der einen Seite unzählige Gütermengen unverkäuflich sich aufstapeln und auf der anderen Seite an den gleichen Gütern der schwerste Mangel besteht, so liegt das daran, daß die wechselseitige Verschuldung als psychologisches Moment wirkt. Als weitere psychologische Momente sind der mangelnde Friedenszustand und das mangelnde Vertrauen bestimmend. Wenn man sich nun fragt, ob es denn wirklich kein Mittel gibt, die erschöpften Kräfte des Weltanbaus neu zu beleben und die Maschinen der Weltproduktion von neuem in Bewegung zu setzen, so ergibt sich die

vierte der unausgesprochenen Wahrheiten,

nämlich die, daß nicht durch einen oder zwei, sondern durch das Werk aller in die Weltprobleme neue Belebung geführt werden kann. Wie sollten auch solche Zerstörungswerke durch die Welt geheilt werden, wenn nicht sämtliche Länder der Erde sich dazu entschließen, gemeinsam Hilfe zu bringen. Durch ein universelles Opfer der Welt und der ganzen Menschheit kann die leidende Welt geheilt werden. Niemals ist der Wiederaufbau anders gelungen, als durch Auffindung neuer Mittel. Solche Mittel werden nicht aufgebracht werden, solange ein jedes Glied der Weltwirtschaft mit wenigen Ausnahmen überschuldet ist. Das erste Opfer wird somit im allgemeinen Abbau der Verschuldung zu suchen sein. Das weitere Opfer besteht in der gemeinsamen Aufbringung großer Mittel für den Wiederaufbau, sei es auf dem Wege allgemeiner und wechselseitiger Kredite, sei es auf Verkehrswegen, deren Erörterung zu weit führen würde.

Daß die Genuaer Konferenz zur Erörterung dieser Fragen führte, ist eine Tatsache, die in der Geschichte Europas unvergesslich bleiben wird. Ein weiteres historisches Ergebnis der Konferenz erblickt die deutsche Delegation in der Annäherung des großen

Für eilige Leser

Die europäische Wirtschaftskonferenz in Genua erreichte mit einer Vollerwartung ihren Abschluß.

Galvanaukas legte in der letzten Vollversammlung der Genuaer Konferenz ein seltenes Auftreten an den Tag.

Amerika bleibt bei seiner Weigerung, an einer allgemeinen Konferenz teilzunehmen, auf welcher auch die Sowjets vertreten sein werden.

Einer Blättermeldung zufolge sollen die Verhandlungen, die Hermes in Paris führt, bisher stets Privatunterhaltungen gewesen sein und niemals offiziellen Charakter getragen haben.

und schwer bedrängten russischen Volkes an den Kreis der westlichen Nationen. Durch wache Aussprüche hat Deutschland sich bemüht, zur Annäherung der beiderseitigen Gesichtspunkte beizutragen. Deutschland hofft, durch eine Fortsetzung der beiderseitigen Beziehungen das Werk des Friedens zwischen Osten und Westen zu fördern. Für den Schutz des Italien dem Werk des allgemeinen Friedens gewährt hat, schuldet die Welt dieser hochherzigen Nation und ihren Führern tiefsten Dank. Die Geschichte Italiens ist älter als die der meisten europäischen Nationen. Auf diesem Boden sind mehr als einmal große Weltbewegungen entstanden. Ahermals und hoffentlich nicht vergebens haben die Völker der Erde ihr Auge und Herz zu Italien erhoben in der tiefsten Empfindung, der Petrarca den unsterblichen Ausdruck verliehen hat: *Comminoci gridar: O Pace, pace, pace!*

Nach dieser Rede Rathenau, die mit langanhaltendem stürmischem Beifall aufgenommen wurde, wurden die Beschlüsse der Wirtschaftskommission, d. h. Punkt 2 der Tagesordnung, angenommen. Zu Punkt 3 der Tagesordnung ergriff

Tschitscherin

das Wort. Er beklagte zunächst, daß durch die persönliche Entscheidung des Präsidenten der Wirtschaftskommission die russischen Delegierten von den Beratungen über die Arbeiterfragen ausgeschlossen worden seien. Tschitscherin bemängelte ferner, daß in dem Beschluß der Kommission nichts über das Streik- und Vereinsrecht gesagt worden sei und erklärte, daß der Achtstundentag nach Ansicht der russischen Delegation das Grundprinzip für die Arbeiterfrage der ganzen Welt sein müsse. Auch verweise er in dem Kommissionsbericht jegliche Beratung des wichtigen Memorandums der Amerikaner Gewerkschaftsinternationale. Den allgemeinen Eindruck der russischen Delegation über den Bericht schloß Tschitscherin dahin zusammen, daß er es an der nötigen durchgehenden Rührigkeit und Energie fehlen lasse, die für den Wiederaufbau der Weltwirtschaft, besonders in Richtung der Arbeiterfrage der Welt, unerlässlich sei. Mit diesen Einschränkungen nahm die russische Delegation den Bericht an.

Der Präsident der I. Kommission Schanzer erhaltete Bericht über die Beschlüsse dieser Kommission bezüglich der Verweisung der Verhandlungen mit den Russen nach dem Haag.

Als erster Redner in der Diskussion ergriff der Vertreter Hollands das Wort.

Mißglücktes Auftreten Galvanaukas — von Facta ignoriert

Nach dem holländischen Delegierten Patyn spricht der litauische Delegierte Galvanaukas. Er wendet sich dem für die Konferenz ausschlaggebenden Thema des Burgfriedens zu und attackiert die polnische Delegation, die die Entscheidung des Völkerbundes über Litauen mißachtet habe. Facta interveniert bei den ersten Worten italienisch. Die Übersetzer versuchen zu übersetzen. Der litauische Delegierte spricht aber über sie hinweg. Ein neuer Versuch der Interpretation mißglückt ebenso, diesmal unter voller Heiterkeit. Der Delegierte bringt seinen Protest zu Ende. Facta ignoriert nun den Widerspruch gegen seine Amtsverletzung und wendet sich den holländischen Delegierten mit herzlichem Worten des Dankes zu. Dann nimmt Herr Skirmunt das Wort, die ganze polnisch-litauische Frage sei erledigt und Polen sei voll freundschaftlicher Gefühle für Litauen.

Es folgt nun eine

feierliche Erklärung Tschitscherins,

daß die russische Delegation, nachdem sie ihre Vorbehalte in der politischen Unterkommission gemacht habe, ihre Beschlüsse im Ganzen annehme.

Dann kommt in freundlicher Erinnerung an den dunklen Hintergrund dieser glänzenden Versammlung der Antrag, daß die Beschlüsse der Gesundheitskonferenz in Warschau billige. Schanzer ergriff dazu das Wort und empfiehlt die Beschlüsse. Tschitscherin führt aus, daß die Stellung Litauens zum Völkerbund ihn zwingt, einen Vorbehalt im Protokoll zu machen gegen die Rolle, die dem Völkerbund in diesen Beschlüssen zugewiesen werde. Schanzer begründet weiterhin die Einbeziehung des Notenkreuzes in die Warschauer Beschlüsse. Auch hierzu ergriff Tschitscherin das Wort. Er dankt herzlich dem Notenkreuz. Mit erhobener Stimme würdigt er die Tätigkeit des Notenkreuzes und unterstreicht den Antrag.

Dann kommen die Schlusssätze und damit fängt die Sitzung erst eigentlich an. Lloyd George ergriff das Wort.

Die Weigerung Amerikas bleibt bestehen

* Paris, 18. Mai. (Tel.) „Havas“ berichtet aus Washington: Nach aus bester Quelle stammenden Nachrichten bleibt das Staatsdepartement bei der absoluten Weigerung, an einer allgemeinen Konferenz teilzunehmen, an welcher auch die Sowjetvertreter teilnehmen. Die Regierung werde sich indessen der Konferenz wirtschaftlicher Sachverständiger anschließen und nichts dagegen einwenden, daß deutsche und russische Sachverständige zugegen seien.

„Times“ melden aus Washington, daß der Präsident in endgültiger und bestimmter Weise neue Darlegungen über die Stellung Amerikas zur russischen Frage geben werde. Die Vereinigten Staaten seien bereit, mit anderen Mächten eine rein wirtschaftliche Untersuchung der Verhältnisse in Rußland und der Schritte anzustellen, die notwendig wären, um die kommerzielle, industrielle und finanzielle Wiederherstellung in Rußland zustande zu bringen. Die Vereinigten Staaten würden keinerlei Anteil an irgendwelchen Beratungen nehmen, die eine Annäherung an das sowjetrussische System bedeuten würden, u. a. aus dem Grund, weil das zu einer Erleichterung der Lebensbedingungen des russischen Volkes beitragen werde.

De Facta über die Genuaer Konferenz

* Genua, 18. Mai. (Tel.) Bei dem heute Abend von den italienischen Journalisten zu Ehren des Ministerpräsidenten de Facta und des italienischen Außenministers Schanzer veranstalteten Bankett hielt de Facta eine Rede. Er sagte u. a.: Die ganze Welt wird die Ergebnisse dieser großen Konferenz besprechen. Der Gegenstand gewaltiger Interessen, der sich hier zeigte, wird die Kommentare besonders lebhaft gestalten. Wenn man der ungeheuren Fülle von Fragen, Prinzipien und neuen Formen gedenkt, die hier aufgetaucht sind, wenn man den geradezu phantastischen Umfang der Gegenstände in Betracht zieht, die hier in kurzer Zeit behandelt worden sind, erkennt man, daß hier nicht alles auf einmal geordnet werden konnte, denn die vernichtenden Wirkungen des großen Krieges zu beseitigen, bedarf es der Zeit und langwieriger Arbeit. Die Schwierigkeiten, Zwischenfälle und Wechsel des Geschehens und die Gefahren waren groß. Es gab Augenblicke großer Spannung, großer Enttäuschung und begründeter Furcht, der gute Wille aller siegte indessen am Ende.

Besprechungen bei Lloyd George

* Berlin, 19. Mai. (Tel.) Mitternachtsaufzug empfangen Lloyd George gestern nachmittag nacheinander Schanzer, Barthou, Motta und sodann den Reichskanzler Dr. Brüning und den Reichsminister des Auswärtigen Dr. Rathenau, die beide von dem englischen Premierminister zum Tee geladen waren. Der Besuch der Führer der deutschen Delegation dauerte etwa eine Stunde. Unmittelbar darauf hatte Lloyd George seine Vermittleraktion zwischen Italien und Südslawien fortgesetzt, deren Delegierte zu diesem Zweck in der Villa Alberti erschienen waren.

Die Regelung der Danziger Fragen in Genf

Wie die Danziger Delegation unter dem 17. Mai aus Genf mitteilt, hat der Völkerbundsrat die Finanzlage Danzigs zur nochmaligen Berichterstattung an Danzig und den Hohen Kommissar überwiesen. Zur Errichtung einer Flugzeugindustrie in Danzig sind keine Erleichterungen zugestanden worden. Ueber die rechtliche Stellung der polnischen Beamten, der polnischen Schiffe und des polnischen Eigentums ist ein umfangreiches Kompromiß geschlossen. Die Entscheidung des Hohen Kommissars vom 17. 12. 21 betreffend Führung der auswärtigen Angelegenheiten der Freien Stadt Danzig ist im wesentlichen aufrechterhalten worden.

Danach soll zunächst das Initiativrecht Danzigs in der Führung seiner auswärtigen Angelegenheiten, die grundsätzlich durch den Verfaller Vertrag an Polen übertragen worden ist, nicht beschränkt werden. Weiter soll Polen nicht das Recht haben, Danzig eine auswärtige Politik aufzudrängen, die gegen das Gedeihen der Wohlfahrt und die gute Verwaltung der Freien Stadt Danzig sei. Dazu hat Präsident Sahm die Auslegung durchgesetzt, daß der erwähnte Begriff gleich gelten soll mit dem Begriff im Artikel 29 des Danzig-polnischen Abkommens vom Oktober vorigen Jahres, der besagt: „Schädlich für die wirtschaftlichen, nationalen, sozialen und religiösen Interessen der Freien Stadt.“

Die Frage der Souveränität Danzigs ist noch nicht geregelt worden. Es besteht bei der Danziger Regierung die Absicht, darüber eine Entscheidung des Kommissars herbeizuführen.

Der Ausschußbeschluss zu der Entscheidung des Hohen Kommissars vom 18. 12. 21 betreffend den Rechtspflegeverkehr mit Deutschland ist gebilligt worden.

Die Delegation mit dem Senatspräsidenten an der Spitze dürfte voraussichtlich am Dienstag in Danzig wieder eintreffen.

Letztländische Fischer von litauischen Grenzposten beschossen

Dieser Tage hatten sich, wie die „Nig. Rundsch.“ berichtet, Niederbaltische Fischer in Bitten aufs Meer begeben. Eines von ihnen wurde vom Sturm nach der Memeler Küste abgetrieben. In Bang gekommen, erhielten die Fischer von der französischen Gebietsverwaltung Reifebrot zur Rückfahrt nach Litauen. Als sie die litauische Küste bei Polangen passierten, näherte sich ihnen ein Boot, vermutlich mit litauischer Grenzwehr, die ohne Ausruf oder Warnung auf das Fischerboot Feuer gab. Mehrere Kugeln schlugen durch das Boot und durchlöchernten seine Segel. Getroffen wurde auch der Fischer Jęzak Radeg am rechten Arm, so daß er eine Zerschütterung des Knochens davontrug. Radeg wird im Litauer Krankenhaus verpflegt. Ueber den Vorfall wurde das Außenministerium in Kenntnis gesetzt, zwecks Vorstellung bei der litauischen Vertretung in Lettland.

Zur braunschweigischen Regierungsbildung

* Braunschweig, 18. Mai. Der mehrheitssozialistische „Volksfreund“ teilt heute zur Frage der Regierungsbildung einen Briefwechsel der Landtagsfraktion der S. P. D. mit der demokratischen Fraktion und der unabhängigen Fraktion mit, aus dem hervorgeht, daß die Demokraten die sogenannte kleine Koalition (Unabhängige, Mehrheitssozialisten und Demokraten) wegen der Haltung der Unabhängigen in der Frage der Regierungsbildung ablehnen. Sie erklären, daß sie sich an der sogenannten großen Koalition (Mehrheitssozialisten, Demokraten und Rechte) beteiligen werden; man schlage vor, die darüber begonnenen Verhandlungen in Kürze fortzusetzen. Die Unabhängigen erklären, daß für sie nach wie vor nur eine rein sozialistische Regierung in Betracht komme. Der „Volksfreund“ schreibt hierzu, die Situation sei nun geklärt, es würden wahrscheinlich keine Neuwahlen erforderlich sein, sondern es würde zur Bildung der sogenannten großen Koalition kommen.

Zur Vorgeschichte der Verhaftung Anspachs

Ueber die Vorgeschichte der Verhaftung Anspachs erfahren wir folgendes: Gegen Anspach war vom Untersuchungsrichter des Landgerichts I Berlin schon vor langer Zeit ein Haftbefehl erlassen worden. Die rechtliche Veranlassung für diesen Haftbefehl waren die nachstehenden Fälschungen Anspachs: Drei Ausfuhrscheine in Sachen der Firma Heidemann und Genossen, eine Fälschung des polnisch-französischen Militärabkommens und eine des Wirtschaftsvertrages zwischen der Tschechoslowakei und Finnland. Es gelang nicht, Anspach festzunehmen, da er sich laufend verborgen hielt. Eines Tages ließ aber Anspach zwei politische Fälschungen durch einen Schweizer Freund, der in einem Pensionat in der Ansbacher Straße wohnte, an den Adressaten überbringen, wie er denn überhaupt niemals selbst die Schriftstücke an Ort und Stelle schaffte. Dieser Freund nahm, wie er gegenüber der Polizei versicherte, ungeschicklich die Schriftstücke mit nach Hause und ließ sie dort auf seinem Schreibtisch liegen. Der Pensionsinhaber sah ihnen an, daß sie amtliche politische Dokumente seien, und da sein Mieter eben ein Ausländer war, benachrichtigte er die Polizei. Dies war am 5. April d. J. Kriminalkommissar Göppner ließ die Dokumente beschlagnahmen. Durch die Vermittlung des Schweizer konnte man schließlich durch Nachforschungen in vielen Berliner Cafés Anspach selbst vor dem Romanischen Café am der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche verhaften. Er wurde nach kurzem Verhör durch die Polizei an den zuständigen Untersuchungsrichter für die Sache Heidemann abgegeben. Anspach hat übrigens dem Kriminalkommissar bei dem Verhör erklärt, daß er eine polizeiliche Scheinmehlung in Göppingen beabsichtigt, während er sich selbst in Berlin aufhielt. Er begründete dies mit seiner schwebenden Ehescheidung.

Die Verhaftung der Räuberbande von Antonienhütte

Nach Verhängung des Belagerungszustandes und infolge Eingreifens der internationalen Kommission, die je ein Bataillon Engländer und Franzosen mit Tanks und Autos in die von Räubern unsicher gemachte Gegend von Antonienhütte gesandt hatte, ist es, wie schon kurz gemeldet, nun gelungen, dem Unwesen ein schnelles Ende zu bereiten und den Banditenführer Gorla mit 46 Helfershelfern zu verhaften. Als zahlreihe Mitglieder der Bande Dienstadt abend in einem Gasthause neue Pläne berieten, wurde das Haus umstellt und sämtliche Gäste festgenommen. Gorla gelang es, zu entkommen, er wurde aber in Belschowitz mit vier anderen Kumpanen von der Gemeindevewache erkannt und verhaftet. Nach anfänglichem Leugnen gestand er, der Gesuchte zu sein. Die Verhafteten nannten auch noch die Namen von etwa 40 Mitgliedern der Bande. Sämtliche Verbrecher, die im Alter von 18 bis 24 Jahren stehen und zu dem arbeitsfähigen Gesindel der Gegend gehören, wurden gefesselt nach Kallowitz gebracht. Viele von ihnen sind trotz ihrer Jugend verheiratet. Der Schaden, den die Bande angerichtet hat, wird auf 5 Millionen Mark geschätzt.

Das beschlagnahmte Vermögen Rapps

Auf eine kleine Anfrage hat der preussische Landwirtschaftsminister Wendorf wie folgt geantwortet: Für die Maßnahmen bezüglich der Verwaltung des beschlagnahmten Vermögens des früheren General-Landwirtschaftsdirektors Rapp ist das die Untersuchung führende Gericht und das Vormundschaftsgericht zuständig. Der von den zuständigen Stellen mit der Verwaltung des Gutes seines Vaters beauftragte Sohn Rapps empfängt keinerlei Entschädigung aus Staatsmitteln. Ebenfalls erhält Frau Rapp eine Unterstützung aus Staatsmitteln. Dagegen sind ihr für den Unterhalt der Familie von der Ostpreussischen Landschaft aus deren Mitteln vom 1. April 1920 bis Ende März 1921 36 000 M. und vom 1. April 1921 vierteljährlich 11 000 M. als Unterstützung gezahlt worden. Das preussische Staatsministerium würde zu einem

Eingreifen in die Maßnahmen, die von den gesetzlich verantwortlichen Stellen getroffen sind, nicht zuständig sein. Das ihr gegenüber über der Ostpreussischen Landschaft zustehende Aufsichtsrecht geht nicht so weit, daß dieser die Gewährung einer Unterstützung an Frau Rapp als bedürftige Angehörige eines früheren Beamten untersagt werden könnte.

Deutsche Getreide- und Zuckerbewirtschaftung

* Berlin, 19. Mai. (Tel.) Ein dem Reichstag zugegangener Antrag von Müller-Branden und Genossen ersucht die Reichsregierung, dem Reichstag mit unlichlicher Beschleunigung Gesetzesvorlagen zu unterbreiten, nach welchen für das Wirtschaftsjahr 1922/23 das Umlageverfahren für die Erfassung des Brotgetreides des beibehalten wird, wobei der Gesamtbedarf an Brotgetreide für die Ernährung der versorgungsberechtigten Bevölkerung aus dem Inlandserte in Höhe von 4 1/2 Millionen Tonnen sicherzustellen ist. Der Kartoffelbedarf der versorgungsberechtigten Bevölkerung soll auf dem Wege privatrechtlicher Lieferungsverträge sichergestellt werden. Damit die Lieferungsverträge auch tatsächlich eingehalten werden, ist der Erfüllungszwang gesetzlich festzulegen. Dem schrankenlosen Bedarf ist durch geeignete Maßnahmen, durch Konzeptionierung des Handels und schärfere Kontrolle entgegenzutreten. Im Interesse der Allgemeinheit ist die Bewirtschaftung des Zuckers durch das Reich wieder einzuführen. Der Verbrauch pro Kopf und Woche 1/2 Pfund Zucker zur Verfügung zu stellen, für Säuglinge pro Kopf und Woche 1 Pfund extra.

Einer Korrespondenzmeldung zufolge fand gestern im Ernährungsministerium die angeforderte Besprechung über die Getreidewirtschaft und die Lage am Zuckermarkt statt, in der die Vertreter des Handels, der Industrie und der Konsumgenossenschaften die unhaltbaren Zustände in der Zuckerverorgung schilderten. Zur Anschließung daran fand im Wirtschaftspolitischen Ausschuss des Reichswirtschaftsrats ebenfalls eine Besprechung über die Zuckernot statt. Nach längerer Aussprache kam der Ausschuss zu dem Beschluß, daß durch ungehobene Freigabe der Einfuhr von Auslandszucker dem Notstand, der sich vor allem bei den Kleinverbraucher geltend mache, gesteuert werden könne. Wie die Korrespondenz erfahren haben will, ist damit zu rechnen, daß der Reichswirtschaftsminister die Freigabe der Zuckereinfuhr genehmigen wird.

Die hohen Berliner Butterpreise

In den letzten Tagen sind die Butterpreise in Berlin enorm in die Höhe geschossen. Abgesehen von den hohen Einkaufspreisen, wie sie beim Butterverkauf „unter der Hand“ verlangt und leider auch gezahlt werden, sind die Preise in den Verkaufsstellen der großen Butterfirmen ebenfalls unerschwinglich hoch und noch immer im Steigen begriffen. Die Gründe der Verteuerung der Butter sind, wie das „Berl. Tagebl.“ schreibt, darin zu suchen, daß gerade in den letzten Wochen im ganzen Deutschen Reich eine umfangreiche Bestände an Butter vor Schiebern auf dem Lande zu hohen und höchsten Preisen aufgekauft und infolge der günstigen Valuta über die Grenze verschoben wurden. Diese Buttermengen sind für die Bevölkerung verloren gegangen und gehen ihr noch morgen und auch übermorgen verloren, wenn sich die Regierung nicht bald darauf besinnt, daß es ihre Aufgabe ist, mit den schärfsten Mitteln gegen diese Schieber vorzugehen. Ein zweites Uebel bildet die Preistreiberi. Sie ist nicht allein auf die Knappheit der Butter zurückzuführen, sondern sie hat eine ganz andere Ursache. Eine Butterbestände nämlich, die nicht verschoben werden, werden von Agenten bei den Bauern und Gutsherrn zu sogenannten Phantastpreisen aufgekauft, den in Berlin bestehenden Auktionsverbänden zugeführt und die Preise hier bei den Veräußerungen durch Hintermänner willkürlich in die Höhe getrieben. Nun besteht in Berlin die amtliche Butterkommission. Diese hat sich bereits Ende April in einem langen Schreiben an das Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft gewandt, die Gründe der Knappheit und der Preistreiberi im Butterhandel eingehend dargestellt und um geeignete Maßnahmen gebeten. Das Ministerium antwortete jedoch, daß die Butterauktionen an der Preistreiberi nicht beteiligt seien. Tatsächlich liegen die Dinge aber so, daß wie der Groß- und Kleinhandel behaupten, die Butterauktionen die Preistreiberi verursachen. Bei den Auktionen werden die Preise entweder durch absichtlich ungenügende Beschädigung oder durch absichtliches Ueberbieten hochgepreist. Nun muß sich natürlich die amtliche Butternotierungskommission nach den Butterauktionspreisen in gewisser Weise richten, um überhaupt Ware zugeführt zu bekommen. Um aber nicht länger der Preistreiberi folgen zu müssen, hat die amtliche Butternotierungskommission die Notierungen eingestellt, um so die Regierung zu den notwendigen Maßnahmen zu zwingen.

Neues vom Tage

27 Gebäude niedergebrannt

Das Städtchen Rörenberg bei Stargard in Pommern wurde von einem riesigen Brande heimlich. Gegen 1 1/2 Uhr nachts kam in einem Scheune Feuer aus. Der Brand gewann schnell an Ausdehnung, sprang über die Straße und in wenigen Stunden waren 27 Gebäude rauchende Schuttfaufen. Die Feuerwehr war diesem Riesenefeuere gegenüber machtlos und konnte sich nur auf Deckung beschränken. Der Stargarder Feuerwehr langte erst später in Rörenberg an, konnte aber noch wertvolle Arbeit in der Eindämmung und Wiederherstellung der Brandstellen leisten. Der Schaden dürfte in die Millionen gehen, allein 13 zur Miete Wohnende beklagen den Verlust ihrer ganzen Habe.

Ein grauenhafter Selbstmordversuch

Mittwoch morgen überfuhr der D-Zug auf der Strecke zwischen Nüterbog und Rudenwalde in der Nähe der Blockstelle Pörschitz die 17jährige Metallarbeiterin Erna Melis aus Rudenwalde, die sich auf die Schienen geworfen hatte, um ihrem Leben ein Ende zu machen. Es wurden ihr beide Hände und Füsse abgetrennt. Der D-Zug, der sofort gebremst hatte, brachte das Mädchen nach Rudenwalde, wo der Bahnhofsarzt die erste Hilfe leistete. Unglückliche war nach dem entsetzlichen Unfall noch bei voller Bewußtsein. Sie wollte, wie sie sagte, ihrem Vater, der sich ebenfalls hatte überfahren lassen, in ein besseres Jenseits folgen. Durch Unachtsamkeit hatte sie schon ihre Brüder verloren, und auf ihren Schultern lag die Pflicht, die zahlreiche Familie zu versorgen. Sie arbeitete in einer Metallwarenfabrik in Rudenwalde. Nachdem die Mutter, die noch einmal zu beraten beabsichtigte, sie jetzt verstorben hatte, war sie des Lebens müde geworden und hatte beschloßen, aus dem Leben zu gehen. Das Mädchen wurde nach dem Krankenhaus Rudenwalde übergeführt, wo es hoffnungslos daniederliegt.

Aus Selbstmord zum Mörder

* Erfurt, 19. Mai. (Tel.) In dieser Nacht wurde der Aigardener Händler Rauch in seinem Laden ermordet aufgefunden. Der Täter wurde noch in derselben Nacht der Unterwiesemühlener Schutzpolizei Tonnies festgenommen. Er hat die Tat eingestanden. Als Motiv gab er an, er habe sich auf diese Weise in den Besitz des Geldes setzen wollen.

Eine unnatürliche Mutter

Auf dem Wege von Wanne nach Hüllen fand eine Frau in einem Graben längs der Köln-Mindener Bahn zwei Pakete, die denen sich die Leichen zweier Kinder befanden. Obgleich handelt es sich um Zwillinge. Die unnatürliche Mutter hat noch nicht ermittelt werden können.

Der Säugling im Bohnensamt

Auf dem Bohnensamt in der Dirschdortstraße lebte eine Privatmutter, die eine Frau, deren Versuch um Zuneigung eine Wohnung nicht erfüllt wurde, ihr Kind mit der Bemerkung zurückgelassen wurde es nicht eher wiederholen, bis man ihr eine Wohnung angeboten habe. Die Frau ist anscheinend schon mit der Absicht am Bohnensamt gekommen, da sie Kinderwäsche und Milchflasche mitgebracht hatte.

Memeler Schöffengericht

Der Autounfall in der Eibauerstraße

Der bedauerliche Autounfall, der sich vor einigen Wochen in der Eibauerstraße ereignete und bei dem der Bogerwerwarter Schirmer schwer verletzt wurde, hat er später daran im Krankenhaus verstorben. Verhängte am Donnerstag das Schöffengericht. Angeklagt war der in Untersuchungshaft befindliche Autobesitzer Wallackus von Memel. Die Feststellung seiner Personalkarte ergab, daß Wallackus bereits vorbestraft war. Er hat seine Strafe jedoch nur teilweise verbüßt, da er erkrankt und später während des Krieges in den Kriegsdienst eingetrieben war. Wallackus gab an, an dem fraglichen Tage telephonisch nach dem Berliner Hof gerufen zu sein, um von mehreren Reisenden nach Bajorien zu fahren, die dort den nächsten Zug erreichen wollten, da sie ihn hier in Memel verspätet hätten. Er wäre etwa in 15 Kilom. Tempo durch die Stadt gefahren. Vor der Bogerwerstraße hätte ein Mann die Straße gekreuzt. Auf ein Signal wäre der Mann stehen geblieben, statt weiter zu gehen. Er veruchte noch mit dem Wagen auszubiegen, dies gelang nicht mehr, der Mann wurde vom Wagen erfasst und mit dem Wagen weitergeschleift.

Die Beweisaufnahme fiel sehr zu Ungunsten des Angeklagten aus. Die Zeugen bekundeten übereinstimmend, daß das Auto mit auffälliger Geschwindigkeit gefahren sei, einzelne Zeugen drücken sich dabei so aus, daß sie sagen, das Auto kam „anrath“. Ein Sachverständiger erklärt, daß, wenn W. nicht so schnell gefahren wäre, es ihm hätte möglich sein müssen, noch rechtzeitig zum Bremsen zu kommen, was jetzt bei der Geschwindigkeit naturgemäß unmöglich war. Er hätte sich jedenfalls nicht so verhalten, wie man es in einem mittelmäßigen Chauffeur verlangen könnte. Die Zeugen bekundeten auch weiter, daß W. vor Erreichung der Straßenkreuzung ein Signal gegeben hat, obwohl er dazu verpflichtet war.

In dem Nachmittagsurteil fand in der Eibauerstraße zur Begründung der Verurteilung ein Lokaltermin statt. Der Verteidiger hatte ein großes Zeugenaufgebot bestellt, das bekunden sollte, daß W. sehr mäßig gefahren sei. Auf Grund der Beweisaufnahme kam es jedoch zu einem Schuldspruch. Der Amtsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe, der Verteidiger beantragte Freisprechung eventuell über Strafe. Das Urteil lautete auf vier Jahre Gefängnis.

In der Donnerstag-Sitzung des Memeler Schöffengerichts wurden folgende Fälle verhandelt:

Diebstahl. Die Arbeiterfrau St. aus Memel war geständig, aus der Küche ein Paar Schuhe entwendet und verkauft zu haben. Sie wurde wegen Diebstahls zu einer Woche Gefängnis verurteilt. — Der Schmiedebesitzer T. aus Memel entwendete eines Tages aus dem Geschäft des Kaufmanns Lemm eine Hofe. Er wurde, aus Not gebandelt zu haben. Das Urteil lautete auf 1 Woche Gefängnis. Da er geständig war, wurde ihm eine Bewährungsstrafe von 3 Jahren vom Gericht bewilligt. — Die Kassenbotin S. aus Memel wurde durch die Beweisaufnahme überführt, dem Rentier Lehner 5 Kloben Holz entwendet zu haben. Sie wurde zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt.

Körperverletzung. Die Cheleute Prischins aus Schmela wurde mit dem Wirtschafter Graubikus daselbst in Wortwechsel geraten, der in eine große Prügelei ausartete. Frau Prischins wurde wegen Körperverletzung zu 200 Mark, der Chemann zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt.

Colales

Memel, den 20. Mai 1922.

[In der gestrigen Stadtvorordnetenversammlung] wurde u. a. beschlossen, zu den Betriebskosten der Memel-Cranzger Nahrungsmittelgesellschaft bei Unwirtschaftlichkeit des Betriebes entsprechend dem Vorgehen des Landesdirektoriums und des Kreisamtes Memel nach Abschluß der Saison einen angemessenen Anteil beizulegen. Am Vorgehen soll eine neue Hilfslehrerinnenstelle eingerichtet werden. Für den weiteren Ausbau des Rathauses — es soll ein Anbau zwischen dem südlichen und dem westlichen Flügel errichtet werden — wurde eine Million Mark bewilligt. Von den Ringstraßenvorlagen, die angenommen wurden, ist besonders die Anbau der Ferdinandsplatzschule und der Sandwehrschiele mit dem Gesamtaufwand von etwa 4-5 Millionen Mark betreffend Vorlage zu erwähnen. Der Ausbau der Ferdinandsplatzschule soll sofort vorgenommen werden. Die Fahrpreise nach dem Sandwehrschiele wurden ermäßigt und zwar auf 45 Mark für einen Block für Erwachsene und auf 2 Mark für eine einfache Ueberfahrt. Die neu eingeführten Dauerkarten kosten 200 Mark.

[Schützt den Wald.] Dieses Mahnwort, das alljährlich „an uns“ ergeht, muß auch in diesem Jahre wiederholt werden. Der ständige Baummeister ist dabei; den großen Dom der Natur zu bewahren. Da soll Menschenhand nicht fälschlich und vernichtend einschreiten. Schützt den Wald! Jeder Waldbesucher kann zu seinem Schutz beitragen. Es sollte genügen, sich an seiner Schönheit zu erfreuen, nicht notwendig ist aber, gedankenlos Zweige oder Blätter der Bäume abzuschneiden oder abzubrechen. Geschicht es trotzdem, so wird der Baum seiner wichtigsten Nahrungsquellen beraubt, denn er kann nicht leben ohne Nadeln oder Blätter. Jede Verminderung dieser im Wachstum notwendigen Baumteile hat Verlust an Holzgewinn zur Folge und viele Wenige machen auch hier ein Viel. Ferner ist der Verlust, Namen und symbolische Zeichen in die Rinde der Bäume abzuschneiden und sie dadurch zu verschandeln. Die feinen Baststellen werden zerschnitten und das Aufsteigen des Baumlastes wird gestört. Das Brechen der Fortsukturen, unerlaubtes Abmähen des Grases in diesen, Beschädigung ihrer Umzäunungen ist ebenfalls schädlich. Oft genug werden zarte, junge Pflanzen achlos niedergedrückt, kümmern oder sterben gänzlich ab und müssen unter großen Geldopfern mühsam ersetzt werden. Ist die Anpflanzung schon älter, so stößt die Nachpflanzung auf Schwierigkeiten und nicht selten tritt Niedgang des Bodens ein. Der künstliche Waldbestand wird lückig und die einzelnen lebenden Bäume entwickeln sich zu nutholzarmen Sperrwäldchen. Gleiches gilt für die aus Unvorsichtigkeit abgemähten oder durch Senfe und Sichel verletzten Pflanzen. Bei Gewinnung des Holzschrotens ist die Beschädigung ihrer Umzäunungen ist ebenfalls schädlich. Oft genug werden zarte, junge Pflanzen achlos niedergedrückt, kümmern oder sterben gänzlich ab und müssen unter großen Geldopfern mühsam ersetzt werden. Ist die Anpflanzung schon älter, so stößt die Nachpflanzung auf Schwierigkeiten und nicht selten tritt Niedgang des Bodens ein. Der künstliche Waldbestand wird lückig und die einzelnen lebenden Bäume entwickeln sich zu nutholzarmen Sperrwäldchen. Gleiches gilt für die aus Unvorsichtigkeit abgemähten oder durch Senfe und Sichel verletzten Pflanzen. Bei Gewinnung des Holzschrotens ist die Beschädigung ihrer Umzäunungen ist ebenfalls schädlich. Oft genug werden zarte, junge Pflanzen achlos niedergedrückt, kümmern oder sterben gänzlich ab und müssen unter großen Geldopfern mühsam ersetzt werden.

Das Brechen der Fortsukturen, unerlaubtes Abmähen des Grases in diesen, Beschädigung ihrer Umzäunungen ist ebenfalls schädlich. Oft genug werden zarte, junge Pflanzen achlos niedergedrückt, kümmern oder sterben gänzlich ab und müssen unter großen Geldopfern mühsam ersetzt werden. Ist die Anpflanzung schon älter, so stößt die Nachpflanzung auf Schwierigkeiten und nicht selten tritt Niedgang des Bodens ein. Der künstliche Waldbestand wird lückig und die einzelnen lebenden Bäume entwickeln sich zu nutholzarmen Sperrwäldchen. Gleiches gilt für die aus Unvorsichtigkeit abgemähten oder durch Senfe und Sichel verletzten Pflanzen. Bei Gewinnung des Holzschrotens ist die Beschädigung ihrer Umzäunungen ist ebenfalls schädlich. Oft genug werden zarte, junge Pflanzen achlos niedergedrückt, kümmern oder sterben gänzlich ab und müssen unter großen Geldopfern mühsam ersetzt werden.

von Riga 11.20 nm, Schaulen 8.20 nm, Rowno 1.45 nm. und kommt über Eydikuhnen nach der Friedrichstraße 9.57 nm. Fahrt man von Schaulen 6.00 nm, Rowno 11.40 nm., so kommt man über Thorn nach Berlin Friedrichstraße 6.42 nm. Fahrt man endlich von Schaulen 1.35 nm, Rowno 8.10 nm., so kommt man über Königsberg nach Berlin 8.36 nm.

[Flugpostmarken.] Dieser Tage sind die neuen Flugpostmarken von der Landespostdirektion ausgegeben worden. Sie sind in der Form hergestellt, daß sie mit Schrägschrift (ausgenommen die 4 Mark-Marken, die Gerab-Überdruck aufweist) überdruckten französischen Marken mit dem Ueberdruck „Flugpost“ von der linken oberen zur rechten unteren Ecke versehen worden sind, und zwar in blauer Schrägschrift. Sämtliche Marken haben langes Format. Es wurden folgende Werte ausgegeben: 40 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk., 1,25 Mk., 1,50 Mk., 2 Mk., 3 Mk., 4 Mk., 5 Mk., 6 Mk. und 9 Mk.

[Füllen- und Tierzucht.] Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, finden am 13., 14. und 15. Juni im Memelland die Füllenprämierungen des Dspr. Galbhartes Trafehner Abstammung statt. Saugfüllen und solche ein-, zwei- und dreijährigen Füllen, die noch nicht prämiert worden sind, sind unter Beifügung der Deck- bzw. Füllenscheine der Landwirtschaftskammer anzumelden. Alle bereits prämierten ein- bis dreijährigen Füllen brauchen nicht besonders angemeldet zu werden. Sie sind laut Revers bei Strafe der Rückzahlung der erhaltenen Prämien auf den Schauen vorzuführen. Für sie sind die Abstammungsnachweise auf der Schauen selbst mitzubringen. Die Prämierungskommissionen bestehen aus Herren, welche nicht in denselben Kreisen anässig sind. Die Prämien sind gegenüber dem Vorjahre erhöht worden. Gleichzeitig hiermit finden Schauen über Vieh, Schweine, Schafe, Ziegen, Geflügel und Kaninchen statt. Reichliche Mittel stehen für die Prämierung zur Verfügung. Anmeldebeformulare für die Tierzucht sind von den Vorsitzenden der Landwirtschaftlichen Vereine und der Landwirtschaftskammer zu beziehen; für die Füllen-Prämierung ebendort und bei den Hengsthaltern. Die Landwirte werden im eigenen Interesse dringend gebeten, diese Schauen ausgiebig zu besuchen, um sie sowohl für den Aussteller wie auch für den Besucher recht nutzbringend und lehrreich zu gestalten.

[Währungsstunden beim Landesdirektorium.] Die Dienststunden in dem Geschäftszimmer des Landesdirektoriums, der Landeshaupt- und Kreisämter, wie wir mitzuteilen gebeten werden, für die Monate Juni, Juli, August und September d. J. auf 7 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags festgesetzt worden.

Memeler Handels- und Schiffsahrtszeitung

Berliner Börse

Berlin, 19. Mai. (Tel.)

Die zur Zeit an der Börse herrschende Zurückhaltung und Unstimmigkeit erhellt heute, soweit noch möglich, eine Verstärkung, weil die Darlegungen des Reichsarbeitsministers Dr. Braun über die nach seiner Meinung in naher Zukunft bevorstehende Verschlechterung des deutschen Wirtschaftslebens, verbunden mit starker Arbeitslosigkeit, die Börse doch recht nachdenklich stimmte. Demgegenüber bleibt die Steigerung der Devisenpreise, die den Dollarkurs wieder auf über 300 brachte, auf die Kursbildung ziemlich ohne Eindruck. Die Umkäufe halten sich auf allen Gebieten des Aktienmarkts im Großen und Kleinen in recht engen Grenzen, und entsprechend waren die Kursveränderungen nach oben und unten unbedeutend, wobei immerhin Ermäßigungen bis zu 20 Prozent und teilweise darüber überwogen. Im wirksamen Gegensatz zu dem während der ganzen Börse träge dahinschlappenden Geschäft stand die lebhafteste spekulative Beteiligung am Auslandskontenmarkt, wo neben türkischen Papieren Prioritäten, vor allem ungarische Rentenwerte, Goldrenten und Kronrenten an der Spitze, ihre steigende Bewegung kräftig fortsetzten. Bei ungarischer Goldrente betrug der Kursgewinn zeitweilig über 60 Prozent, österreichische Renten waren hingegen verhältnismäßig. Auch in deutschen festverzinslichen Werten war keine bemerkenswerte Veränderung zu verzeichnen.

Kurs-Devisen

	19. Mai 18. Mai	19. Mai 18. Mai
5% Dtsch. Reichsbank I.	—	99,90
5% Dtsch. Reichsbank II.	88,10	88,10
4 1/2% Dtsch. Reichsbank IV-V.	73,50	73,50
4 1/2% Dtsch. Reichsbank IV-VI.	—	98,40
4 1/2% Dtsch. Reichsbank fällig 1924	77,50	77,50
5% Dtsch. Reichsbank	95,40	95,90
4% Dtsch. Reichsbank	83,10	84,10
3 1/2% Dtsch. Reichsbank	110,75	108,50
4% Preuss. Konvols.	83, —	83, —
3 1/2% Preuss. Konvols.	69, —	70,30
3% Preuss. Konvols.	75, —	75, —
4% Dspr. Prov. Oblig.	62,50	62,75
4% Dspr. Pfandbriefe	86, —	85,50
3 1/2% Dspr. Pfandbriefe	73,25	73,75
Hamb.-Am. Val.	400, —	400,50
Nordd. Lomb.	320 1/2	323, —
Berl. Handels-G.	530, —	530, —
Comm. u. Privat-G.	301, —	301, —
Darmstädter Bl.	299, —	298 1/2
Deutsche Bank	605, —	606, —
Disconto-Komm.	436, —	436, —
Dresdner Bank	324, —	322, —
Rationalis. i. D.	300, —	300, —
Ostbank i. S. u. G.	230, —	229 1/2
Reichsbank	202, —	212 1/2
Allg. Elektr.-G.	679, —	678, —
Berliner Holzkontor	1002, —	1015, —
Kassanburg	830, —	805, —
Damier Motoren	444, —	432, —
Dtsch.-Luzemb. Bgw.	999 1/2	1000, —
Gelsenkirch. Bg.	1035, —	1030, —
Gei. f. elektr. Unt.	480, —	482, —
Hirsch, Kupfer	658, —	646, —
Kagshof Lagerhaus	356, —	370, —
Oberhalb. Eb. Bst.	810, —	824 1/2
Rhein. Stahlwerke	1080, —	1081, —
Hüttenwerke	860, —	840, —
Union, Fab. d. Prob.	915, —	1000, —
Reichhoff Waldbhof	811, —	796, —
Zürf. 400 Fr. Loofe	1675, —	1601, —

Telegraphische Auszahlungen:

(Ohne Gewähr)

	19. Mai	Brief	18. Mai	Brief
Amsterdam	11535,55	11564,45	11485,60	11514,40
Brüssel	2461,90	2468,10	2431,95	2438,05
Antwerpen	5523,05	5536,95	5490,10	5506,90
Cristiania	6337,05	6352,95	6307,10	6322,90
Kopenhagen	7620,45	7639,55	7656,50	7684,50
Stockholm	617,20	618,80	613,20	614,80
Helsingfors	1523,05	1526,95	1539,05	1536,95
Japan	1324,80	1328,20	1315,85	1319,15
London 1 Pfd. Sterl.	206,12	206,88	203,63	204,37
Newyork	2698,40	2698,40	2671,65	2678,35
Paris	5682,85	5697,15	5622,95	5637,05
Schweiz	4679,10	4698,90	4604,20	4615,80
Spanien	—	—	—	—
Wien, altes	3,03	3,07	3,55	3,95
Wien, in Dschr.	572,25	573,75	567,25	568,75
reich abgelt. 100 Kr.	37,25	37,10	37,25	37,35
Prag	224,45	225,05	223,70	224,30
Budapest	201, —	200, —	200, —	200, —
Sofia	107,97 1/2	108,27 1/2	108,22 1/2	108,52 1/2
Bukarest	7,15	—	7,12	—
Buenos-Aires	8 1/2	—	9, —	—
Bolennoten 100 Mk.	7,20	—	7,20	—
Kriessnoten	—	—	138, —	139, —
Ausz. Warschau	—	—	40,44	40,56
Japan	—	—	—	—
Rio de Janeiro	—	—	—	—

Markkurse im Ausland: Amsterdam: 1.74 bis 1.75, Zürich: 1.57 bis 1.58, Kopenhagen: 1.57 bis 1.58, Stockholm: 1.30 bis 1.31. (Brdv.-Tel.)

[Von Berliner Produktenmarkt.] Berlin, 19. Mai. (Tel.) Am Produktenmarkt war die Grundstimmung infolge der höheren Devisenpreise zwar etwas fester, das Geschäft hielt sich aber weiter in engen Grenzen. Infolge des schließlichen Mehlablages halten die Mühlen mit dem Ankauf von Weizen zurück. Die Umkäufe hierin, wie auch in Roggen, sind daher klein, und bei letzteren bezieht sich die vorhandene Nachfrage zumeist auf noch an die Reichsbrotdebestelle zu machende Lieferungen. Von Gerste, Hafer und Mais ist wesentlich Neues nicht zu berichten. Von Hülsenfrüchten sind gute Viktorienerbien gesucht und knapp, Peluchken und Wicken sind dagegen schwer verkäuflich.

[Aktiengesellschaft Karl Peterzeit in Königsberg hat in ihrer am Freitag abgehaltenen Sitzung beschlossen, das Aktienkapital von 5 Millionen auf 12 Millionen Mark zu erhöhen. N. Prang, Dampf- und Wassermühlwerke, A.G., Gumbinnen. Die Aktien dieser Gesellschaft sind durch die Deutsche Bank an der Berliner Börse eingeführt worden.]

[Die Konsum- und Spargenossenschaft für Memel und Umgegend hielt, wie uns geschrieben wird, am 18. Mai ihre Generalversammlung ab. Der Umsatz ist von 978 027,94 Mk. im vorigen Jahr auf 1 199 607,00 Mk. im halben Jahr gestiegen. Die Mitgliederzahl ist auf 805 gestiegen. Die verfügbaren Werte sind auf 180 061,82, die angelegten Werte auf 7 864,28, die Betriebsbestände auf 202 661,50, eigene Betriebsmittel auf 115 870,24, aufgenommenene Betriebsmittel auf 95 481,67 Mk. gestiegen. Die Verbindlichkeiten nahmen zu von 77 576,77 Mk. auf 179 773,44 Mk., die Geschäftsanteile wurden von 200 Mk. auf 600 Mk. erhöht, ferner wurde der feste Rabatt beschlossen. Zur besseren Agitation wurde ein Mitgliederausweis von 10 Personen gewählt. Ferner wurde bekannt gemacht, daß die Mühle Wald unsere Lieferantenmarken in ihren Verkaufsstellen auslegt und die Mitglieder davon Gebrauch machen sollen.]

Kirchenzettel für Sonntag, den 21. Mai

Johannis-Kirche. Vorm. 9/11 Uhr: Pfarrer V. Bormann, 11 Uhr: Kinder-gottesdienst, nachm. 4 Uhr: Pfarrer Köner.
Englische Kirche. Vorm. 9/11 Uhr: Sup. Gregor. Mittwoch, den 24. Mai, nachm. 5 Uhr: Bibelstudie, Sup. Gregor.
Dtspr. evgl. Gebetsverein, Saal Magasinstr. 1. Nachm. 4/7 Uhr: deutsche Versammlung und Jugendbund, Baitis.
Baptisten-Kapelle. Vorm. 9/11 Uhr und nachm. 4 Uhr: Prediger Beher, vorm. 11 Uhr: Kinder-gottesdienst. Mittwoch, den 24. Mai, abends 7/9 Uhr: Bibel-stunde. Himmelfahrts-Jugendtag in Präfrisk.

Christliche Gemeinschaften

Englische Kirche. Nachm. 5/7 Uhr: Versammlung, abends 7 Uhr: Jugendbund.

Standesamt der Stadt Memel

am 19. Mai 1922

Aufgeboten: Bootsmann Emil Franz Eiedat von Bommels- viltte mit Besizer Tochter Charlotte Anna Schiesches von Daupern.

Eheschließungen: Kaufmann Alfred Moritz Schreiber mit Gärtnerin Gertrude Ursula Ander; Postkassenhalter Johann Gibbich mit Johanna Helene Sleries, ohne Beruf, sämtliche von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Karl Paul Paura von Schmelz.

Bestorben: Ilse Pauline Agnes Kriesel, 4 Monate alt; Steinschläger Johann Tendies, 64 Jahre alt; Arbeiterwitwe Marie Spangehl, geb. Blet, 94 Jahre alt; Reiffschlägermeisterwitwe Wilhelmine Fiebhofer, geb. Breebe, 85 Jahre alt, sämtliche von hier.

[Das Abkommen zwischen dem Norddeutschen Lloyd und der United States Lines. Nach einer Meldung aus Washington teilte der Präsident der Shipping Board Lastir mit, daß eine Kommission unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Lowe in der nächsten Woche nach Deutschland reisen wird zur Prüfung des Abkommens zwischen der United States Lines und dem Norddeutschen Lloyd.]

[Die ober-schlesische Steinkohlenförderung in der ersten Mai-Woche. In der ober-schlesischen Steinkohlenproduktion macht sich ein weiterer Rückgang bemerkbar. Sie betrug sich in der ersten Mai-Woche nach vorläufiger Schätzung laut Sachblatt „Industrie-Kurier“ auf 6 Arbeitstage auf 561 545 T., also eine durchschnittliche Tagesleistung von 97 591 T., gegenüber 120 275 T. im Vormonat. Von der Gesamtförderung in der ersten Mai-Woche blieben im Westfälischen Gebiet 46 986 T., nach dem übrigen Deutschland gingen (einschließlich der Eisenbahnsteinkohlen) 191 665 T., nach Polen 61 658 T., Deutsch-Oesterreich 44 188 T., Tschecho-Slowakei 1552 T., Italien 32 486 T., Ungarn 5453 T., Danzig 2816 T. Die Wagenstellung war vollkommen regelmäßig; sämtliche 48 034 angeforderte Wagen wurden auch gestellt. Die Kohlenbestände betragen am Ende der Woche 309 476 T.]

Memeler Schiffsahrtsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Wochentag	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
193	19	Karlruhe S.D.	Witt	Riga	leer	R. Mehboef
194	19	Spitzberg S.D.	Boß	Kopen- hagen	leer	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	Wochentag	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Makler
198	19	Themis S.D.	Polenga	Bremen	Holz	Ed. Krause

Begelstand: 0,50. — Wind: NW. 2. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang: 6,0 m.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Sonnabend, den 20. Mai:

Wolfig, teils heiter, meist trocken bei geringer Wärmezunahme und mäßigen südwestlichen Winden.

Temperaturen in Memel am 19. Mai.

Morgens 6 Uhr: + 9, 9 Uhr: + 9,5, mittags 12 Uhr: + 10,5, nachm. 3 Uhr: + 10,2 Grad Celsius.

Witterungsübersicht von Freitag, den 19. Mai, 8 Uhr morgens.

Bei fortgesetzt schwachen, veränderlichen Winden blieb es auch gestern in unserm Bezirk tagüber trocken, heiter und warm, vereinzelt trübte Gewitter ein und nachts fanden im Süden und Südwesten der Provinz leichte Regenfälle statt. In Deutschland war es heute früh bei schwachen westlichen Winden etwas kühler und wolfig, aber meist trocken. Das Tiefdruckgebiet nördlich von Schottland ist langsam nordwärts vorgedrungen, während das Tief, das gestern über Ditspreken lag, nach Rußland fortgeschritten ist. Das Hochdruckgebiet im Südwesten Europas hat sich verstärkt und reicht mit einem Ausläufer nach Finnland. Fast überall fielen gestern Niederschläge.

Beobachtungs- ort	Wetter	Grad Cels.	Niederschlag mm	Beobachtungs- ort	Wetter	Grad Cels.	Niederschlag mm
Königsbg.	bedeckt	11	1	Samburg	wolfig	14	0
Insterburg	—	11	0	Berlin	heiter	15	5
Zilit	—	11	0	Breslau	—	—	—
Marggrab.	—	12	0	München	bedeckt	12	1
Ortsburg	Regen	12	0,2	Saarbrücken	wolfig	11	0
Okerode	wolfig	13	1	Wien	heiter	17	5

Wetter-Bericht für die Gfsechafen von Freitag, den 19. Mai, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 772 Südwesteuropa, Tiefdruckgebiete 760 Rußland, 760 nördlich Großbritannien. — Wind: Wolkig, mäßige westliche Winde. — Wetter: Morgen meist trocken, mäßige westliche Winde.

Stationen	Baro- meter mm	Wind Richtung	Stärke	Wetter	Tempe- ratur Celsus	Bemerkungen
Stuhnesnaes	755,1	S.	3	Nebel	+ 6	
Balt.	764,9	WSW.	2	heiter	+ 14	
Swinemünde	768,0	WSW.	2	bedeckt	+ 9	
Rügenwaldermünde	768,9	WSW.	2	bedeckt	+ 10	
Memel	762,7	WSW.	3	bedeckt	+ 13	
Kopenhagen	761,2	WSW.	4	halb bed.	+ 11	
Bisby	759,1	WSW.	4	halb bed.	+ 13	
Stockholm	—	—	—	—	—	

Anzeigen

Verreist San.-R. Dr. Hurwitz.
Vertreter dr. Med. **Kakowski.**
Sprechstunden:
8-10 vorm., 4-5 nachm.

Englische Kirche.
Heute, **Sonntag, d. 20. Mai,**
abends 7 1/2 Uhr:
Verammlung.
Redner: Herr **Warrar**
Bormann aus Königsberg.
Jedermann ist freundlichst
eingeladen.
Christliche Gemeinschaft
innerhalb der Landeskirche.
Reitverein Memelland
E. V.

Ausritt im Mai und
Juni jeden Sonntag
8 Uhr früh auf der
Waltve bei Gedwill-Paul.
Der Vorstand.

Vortemonnaie
mit Inhalt gefunden.
Abzuholen im
Porzellan-Geschäft A. Thiel.

Ein **Vortemonnaie**
m. Zub. gefund. Abzuhol.
Gr. Wallstr. 10. ob. rechts.

Fahrrad
berl. **Hess, Jägerstr. 11.**
Tennisnetz,
zirka 14 m lang, zu verkaufen
Löpferstraße 20 L.

Fast neues **eröff. Theater-**
vermutterglas i. Wk. 1200
a. berl. Wo? jagt d. Exp. d. Wk.
Besichtigung 1 Uhr mittags.

Deere eis. Trommeln,
geeignet als Nichtstufen, gibt
billig ab
M. Dobles, Sibauerstr. 17.

„Zion, das neue Jerusalem“
Jes. 14, 32. Offbg. 21, 3. 1
bis 8 und 1. Petri 2, 6
Bereinerung der Heiligen,
Psalm 50, 1 bis 6. Welche
christliche Gemeinschaft oder
Kirche ruft den von Gott Ge-
sandten letzten — ja — als
göttliche Beihilfe hier für
ihre Stadt Memel? Tote u.
Lebende sind schon mächtig
geweckt worden. Worauf die
häufere Verkündung und
Strafe Gottes folgt. Geist-
licher erster Bräutigam, ja,
Missionsar **Eduard Schliek,**
aus Tilsit, 3. St. Memel-
Bommelsbreite 232. Des Pro-
pheten Johannes, wie Jehu
u. der ersten Apostel heilige
Wassertaufe war die Auf-
nahme in die erste Christen-
„Gemeine“ ja, sowohl jetzt
in „Zion“ das neue Jerusalem.
Ev. Joh. 3 B. 22 bis Ende
und Kap. 4, 1 u. 2., Apoffg. 2,
B. 38. **E. Sch.**

Heute nachmittag entschlief sanft nach
langem, schwerem Leiden unsere geliebte
Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und
Urgrossmutter, Witwe

Wilhelmine Fiehöfer
geb. **Breede**
im 86. Lebensjahre.
In stiller Trauer
die Hinterbliebenen.
Memel, den 18. Mai 1922.
Tag der Beerdigung wird noch bekannt-
gegeben.

Sin verreist bis Ende Mai.
Dr. Polzien.

Bin verzogen
von Grabenstraße
nach **Fischerstraße 5-6.**
F. Sabottka, Schneidermeister.
Zur Gründung eines

Briefmarkenhändler-
Vereins
des Memelgebiets werden Interessenten, die im Besitz
des Gewerbescheins für den Briefmarkenhandel sind, ge-
beten, sich am **Montag, den 22. Mai 1922, 8 1/2 Uhr**
abends, in **Fischers Weinstuben, Väckerstr.,** einzufinden.
Henning, Wenkebach.

Freiw. Auktion!!!
Heute **Sonntag, den 20. Mai cr.,** nachmittags
1 Uhr, **Grabenstraße 16, über:**
Seidenes Kleid, 2 große Bilder,
1 Koffer, Waschpulver, Dörrwiebeln,
Porzellanfiguren, Wäsche, 1 Litenka
u. a. m.
Johann Becholdt, Junkerstraße 9.

Bekanntmachung.
Öffentliche Verdingung der **Abbruch-, Erd-, Maurer-
und Zimmerarbeiten** für den **Rathausumbau.**
Verdingungsunterlagen können im **Stadtbauamt** ein-
gesehen und von dort bezogen werden.
Eröffnungstermin für die mit entsprechender Aufschrift
versehenen Angebote

Freitag, den 26. Mai d. Js.,
vormittags 10 Uhr,
im **Stadtbauamt.**
Memel, den 16. Mai 1922.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Das auf dem **Kümmereihofe** lagernde alte **Eisen-
und Schmiedeeisen** soll gegen Höchstgebot verkauft werden.
Das Gewicht wird für Rechnung des Käufers auf der städtischen
Waage festgestellt. Schriftliche Angebote pro kg sind bis

Freitag, den 26. Mai d. Js.,
dem **Stadtbauamt** einzureichen.
Memel, den 17. Mai 1922.
Der Magistrat.

Kammer-Licht-Spiele.

Heute:
Münchener Monumentalfilm:
Der Gang durch die Hölle.
Lebensdrama.
Regie: **Carl Boese**
mit:
Otto Gebühr — And Egede Nissen

Der amerikanische Sensationsfilm
EINE MINUTE VOR ZWÖLF
Großstadt - Abenteuer.
In der Hauptrolle: **Will Rayer.**
Anfang 5 1/2. Programmwechsel 7 1/2.

Kurhaus Sandkrug

Hotel — Restaurant — Bar
Heute **Sonntag, den 20. Mai**
5-Uhr-Tee-Konzert
Feinstes Gebäck aus eigener Konditorei
Eis-Getränke Kaltes Büfett

Zur gefälligen Kenntnisnahme,
daß es mir nicht mehr möglich ist,
warme Speisen, noch Kaffeegebäd
zu verabfolgen.
Radszuweit, Schernen.

Memeler

Spar- und Darlehnskassen-Verein
e. G. m. u. H.
(**Raiffeisen-Verein Memel**)
verzinst

Spareinlagen und Depositen
mit
4-6 %,
gewährt

Darlehen u. Personalkredite
in laufender Rechnung bei **7 %** Zinsen gegen ge-
nügende Sicherheiten nach Raiffeisengrundsätzen.
Überweisungen und Scheckverkehr erfolgen prompt
durch die Geschäftsstelle:

Simon Dach-Str. 12. Tel. 660.
Reichsbankgirokonto: Memel.
Postscheckkonto: Kab. Pr. 6085.
Raiffeisenbank Börsenstr. 9.
Der Vorstand.

Füllen-Prämierungen des edlen östpr.

Halbblutes Trakehner Abstammung
verbunden mit **Tierschauen**
finden im **Memellande** statt:
für den Kreis **Memel** am **Dienstag, den 13. Juni**
in **Buddelschmen,**
für den Kreis **Heydekrug** am **Mittwoch, den**
14. Juni in **Hendekrug, Gutshof.**
für den Kreis **Pogegen** am **Donnerstag, den**
15. Juni in **Pogegen, Neuer Markt.**
Anmeldeformulare sind von den Vorsitzenden der land-
wirtschaftlichen Vereine, von den Hengsthaltern und der
Landwirtschaftskammer zu beziehen.
Anmeldeeschluß am Montag, den 29. Mai.
Der Auftrieb muß auf allen Schauen **vormittags 8 Uhr**
beendet sein.

Grosser

Pferde - Ankauf.
Unterzeichneter kauft
am **Montag, d. 22. cr.**
edle u. Halbsehlag-
Pferde
von **5,1" bis 5,5" groß** von **3 bis 8 Jahren**
morgens **7 Uhr:** **Schmaleninasen, Gasthaus Samel,**
8 **Wischwill, Gasthaus Huhn,**
8 1/2 **Wilkischken, Gasthaus Schweiger**
9 **Componen Gasthaus,**
vorm. **10** **Rikubden Gasthaus Lessing,**
11 **Pogegen, Gasthaus Heydemann,**
mittags **12** **Ruden, Gasthaus Klein,**
nachm. **1** **Conditthen, Gasthaus Brust,**
2 **Stonischken, Gasthaus,**
2 1/2 **Juanaten Bahnhof,**
3 **Hendekrug, Gasthaus Klein,**
3 1/2 **Sangen, Gasthaus Abendroth,**
4 **Brönlis, Gasthaus Ball**
bei sofortiger Abnahme.
A. Guttman, Tilsit.

Apollo Urania

Heute ab 5 Uhr
Merista,
die Tänzerin
Prunkfilm.
Die Welt
der Halbwelt
Irrlichter des Glücks
Ufa-Grossfilm.

Heute ab 6 1/2 Uhr
Lord Bluff
Die grosse Kanone.
Der
Passagier
in der
Zwangsjacke
Schauspiel.



Memel - Libau

mit Anschluß von und nach den
Nehrungsbädern, sow. Königsberg u. Cranz
fährt

Salondampfer „Memel“

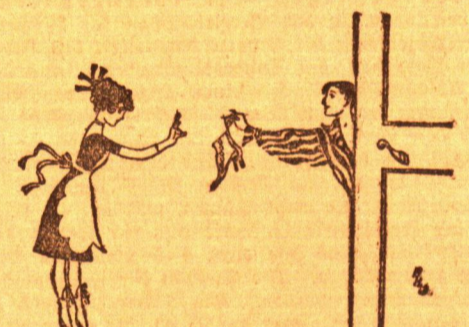
bei genügendem Ladungsangebot voraussichtlich
am 24. Mai.
Weitere Expeditionen voraussichtlich
am 8., 15., 22. Juni.

Memel-Cranzer-Dampfschiffahrtsgesellschaft
Güter, Passagieranmeldungen und Ankünfte
durch **Otto Grossmann, G. m. b. H. Polangenstr. 39,**
Fernruf 123.

Auktion!

Eine Partie beschädigter, aus dem gestrandeten Motor-
segler **„Guldborg“** geborgener Waren:
Reis usw.

werde ich heute, **vorn. 10 Uhr,** in der **Stadt, Fisch-
wage** (Expeditionsraum **Robert Meyhoefer**) für Rechnung,
den es angeht, meistbietend geg. sofort. Barzahlung versteigern.
Lankowsky, Handelsmakler.



Nur mit „Eri“ - Marj

Eri GESELLSCHAFT, GÖPPINGEN WTTIC.
„Eri“ wird nur in Schuh- und Ledergeschäften verkauft.
Zu haben bei:
B. Felwelowitz, Schuhlager.
Leo Golden, „
Jacob Gutmann, „
S. Jundler, „
L. Krulle, Lederhandlung.

Kraftwagenbesitzer!

Wir offerieren ab unserm Lager:
Continental-
Corddecken in folgenden Dimensionen:
815x120; 820x135; 880x135; 935x150
Continental-
Gleitschutzdecken in folgenden
Dimensionen:
815x105; 815x120; 820x120; 880x120; 880x135; 935x135
Continental-
Querrrippendecken in folgenden
Dimensionen:
815x105; 820x120; 820x135
sowie unseren Vorrat an
Continental-Schläuchen
in oben angeführten Dimensionen.

Aktiengesellschaft
für
Landwirtschaft u. Industrie
Memel
Hauptkontor:
Werftstrasse gegenüber
der Gasanstalt
Telephon 381, 382
Stadtkontor:
Bäckerstr. 1/2
Drahtwort: A/L

Kasino Zoppot

Das ganze Jahr
geöffnet
Erstklassende Lage an der Ostsee
Erstkl. Hotels u. Privatpensionen
Bakkarat * Roulette
Cercle privé Minimum... 20 M.
Maximum 12000 M.
Sportliche und gesell-
schaftl. Veranstaltungen
Auskunft über Reiseverbindungen
per Bahn (Schlafwagen), Dampfer
sowie über Spielregeln erteilt
Kasino Zoppot
Freistaat Danzig
Man abonniere auf die **Kasino-**
Zeitung - Probennummer gratis

Ankunftsstelle in Reiseangelegenheiten:
Robert Meyhoefer, Memel,
Fernspr. 727, 732, 711.

Adler - Automobile



Zuverlässig, schnell, schrittige Form, sparsam im Betrieb. Neue und gebrauchte Auto-
mobile ab Lager Memel lieferbar.
Automobil-Zentrale Otto Zoeke
Telephon 780. Memel. Sibauerstr. 37 b.

Beilage des Memeler Dampfboots

117 74. Jahrgang

Memeler- und Grenz-Zeitung

Sonnabend, den 20. Mai 1922

Konferenz der auslandsdeutschen Kriegsbeschädigten und -Hinterbliebenen in Berlin

Am 13. und 14. Mai cr. tagte in Berlin im preussischen Landtaggebäude eine Konferenz der im Auslande und in den abgetrennten Gebieten wohnenden Kriegsbeschädigten und -Hinterbliebenen, über deren Verlauf uns folgender Bericht vom Bund der Kriegsbeschädigten und -Hinterbliebenen, Ortsgruppe Memel, zugeht:

Die Tagesordnung stand aus sechs Punkten, und zwar: 1. Die Forderung des Reichsversorgungsgesetzes für die reichsdeutschen Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen im Auslande, Referent Herr Berlin, 2. die Auszahlung der Versorgungsgebühren im Auslande, Referentin Frau Barthel-Berlin, 3. die Durchführung der Versorgung im Auslande, Referent Voigt-Berlin, 4. die Lage der Kriegsopfer in der Schweiz, Referent Anklinger-Berlin, 5. die Lage für die Rückwanderer, Referent Brändle-Berlin, 6. die Forderung der reichsdeutschen Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen im Auslande, Referent Marote-Berlin.

Vertreter hatten entsandt die Organisationen aus Wien, Tschechoslowakei, Schweiz, Bessarabien, Danzig und das Memelgebiet. Dem waren aus dem an Dänemark abgetrennten Nord-Schleswig Vertreter anwesend. Vom Reichsarbeitsministerium war Oberamtsrat Dr. Knackstedt-Berlin erschienen.

Der Bundesvorsitzende Marote-Berlin eröffnete die Sitzung mit dem 1. Punkt der Tagesordnung das Wort Herr Berlin, der in längerer Ausführungen auf die wirtschaftliche Lage der Kriegsbeschädigten und -Hinterbliebenen im Auslande und abgetrennten Gebieten einging. In der Diskussion wurde von dem Herrn die unzulängliche Versorgung der Kriegsbeschädigten im Auslande festgestellt. Ganz besonders traurig liegen die Verhältnisse in Oesterreich und in der Schweiz. Von den Voraussetzungen des Reichsversorgungsgesetzes sind die Rentenminderungen sehr langsam vorwärts gehend und besonders wurde von dem Vertreter des Memelgebietes festgestellt, daß noch nicht einmal 10 Prozent der Versorgungsberechtigten den Gehalt der neuen Rente bekommen sind.

Punkt 2 wurde vielfach die Auszahlung der Renten im Auslande erörtert.

Punkt 3 wurde festgestellt, daß ebenso, wie die Rentenverhältnisse, so auch die soziale Fürsorge im Auslande sowie in den abgetrennten Gebieten sehr unzureichend ist. Hier waren wieder die Vertreter von Memel und Danzig diejenigen, die sich darüber beklagten, daß die Feuerungsbeschlässe in diesen Ländern nicht gezahlt werden. Es verlangten, daß die Feuerungsbeschlässe ein Bestandteil der Rente angesehen wird und die Zahlung auch in den abgetrennten Gebieten sofort erfolgen soll. Diese Forderung wurde in einer Entschließung niedergelegt, die dem Reichsarbeitsministerium überreicht wurde. Ebenso wurde bemängelt, daß die Sozialversicherung für wiedererwerbstätige Witwen in den abgetrennten Gebieten nicht mehr gewährt wird; auch hier wurde verlangt, daß die Abfindung wenigstens in der alten Höhe ausbezahlt wird.

Punkt 4 wies der Referent nach, daß infolge der schlechten Verhältnisse die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen im Ausland die Preissteigerungen nicht mehr bezahlen können. Eine Witwe z. B. bekommt durch ihre Rente in schweizerische Franken umgerechnet wird, die Kriegsbeschädigten dagegen 3 Franken. Damit kann die Witwe nur noch 12 bis nachmittags um 4 bezahlt und ein Geschäft Str. 100 angeschafft werden. Auch in Oesterreich liegen die Verhältnisse nicht ganz so schlimm, so doch nicht viel günstiger. Bei Punkt 5 die mangelhafte Fürsorge für die Rückwanderer scharf kritisiert. Auf 6 wies der Referent die Mängel der Versorgung der Kriegsbeschädigten und -Hinterbliebenen im Auslande der abgetrennten Gebieten an. Eine einheitliche Organisation zu schaffen, wird nicht möglich sein, sondern es muß den Ländern überlassen bleiben, wie die Organisation am besten durchgeführt werden kann; jedoch müssen sämtliche Organisationen, die etwas erreichen wollen, sich einer Zentrale, und das ist der Bund der Kriegsbeschädigten und -Hinterbliebenen in Berlin, anschließen.

Die eingehende Diskussion, an der sämtliche Delegierten teilnahmen, wurde festgestellt, daß trotz der schlechten wirtschaftlichen Lage alle deutschen Kriegsopfer, sowohl im Auslande wie auch in den abgetrennten Gebieten, von Deutschland, schleunigst für eine Verbesserung der Kriegsopfer zu sorgen. In dem Schluss wurden drei Entschließungen, darunter die der Ortsgruppe Memelgebietes, angenommen. Diese Entschließungen sollen

dem Reichsarbeitsministerium übermittelt werden. In ihnen wird vor allem die Gleichstellung der im Auslande und in den abgetrennten Gebieten lebenden reichsdeutschen Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen mit denen in Deutschland in Bezug auf Versorgung und Fürsorge einschließlich aller Feuerungszuschläge verlangt.

Die von den Delegierten des Memelgebietes und des Freistaats Danzig, Vertischus-Memel und Moritz-Danzig, eingebrachte Entschließung hat folgenden Wortlaut:

„Die am 13. und 14. Mai 1922 in Berlin tagende Konferenz der reichsdeutschen Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen im Auslande und den von Deutschland abgetrennten Gebieten wohnenden Versorgungsberechtigten, welche durch den Friedensvertrag der deutsche Reichsbürgerrechte verloren haben, beschließt, daß die Reichsarbeitsministerien zu ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß die gegenüber den abgetrennten Gebieten geltenden vorläufigen Abkommen mit größter Beschleunigung durch feste Regelungen abgelöst werden. Diese Abmachungen haben den Versorgungsberechtigten mindestens die Leistungen zu garantieren, auf die im Deutschen Reich Anspruch besteht. Vom Deutschen Reich wird erwartet, daß es den in den abgetrennten Gebieten notwendigen Leistungen voll trägt, wenn die in Frage kommenden Gebiete nicht alle Leistungen voll übernehmen können. Die vorläufigen Regelungen sind dabei als Grundlage anzusehen.“

Insbesondere wird verlangt, daß die in den abgetrennten Gebieten bis jetzt nicht gewährten Feuerungszuschläge als Versorgungsgebühren angesehen werden und sofort zur Auszahlung gelangen. Zu dem wegen der endgültigen Regelung notwendigen Verhandlungen sind die Vertreter der Organisation hinzuzuziehen.“

Aus aller Welt

Deutschlands ältester Lehrer gestorben

In seiner Wohnung, Elisabethufer 27, starb in Berlin im 100. Lebensjahre der Lehrer a. D. Emanuel Jungnickl. Er war am 12. September 1822 in Wollstein (Prov. Posen) geboren und hatte allein 62 Jahre in dem Städtchen Rafwitz in Posen gelebt und gewirkt. Der Verlust seiner Heimatprovinz in der Polen und die sich daraus ergebenden Folgen zwangen ihn im Spätsommer v. J. den Kreis, noch im Alter von 99 Jahren gemeinsam mit seiner nun zurückgelassenen Lebensgefährtin der Wanderstab zu ergreifen und sich in Berlin bei seinem Sohne eine neue Heimat zu gründen. Große körperliche Kräftigkeit und eine seltene geistige Frische und Regsamkeit blieben ihm bis in seine letzten Lebensjahre. Unter großer Beteiligung seiner in Berlin anwesenden ehemaligen Schüler, die er während seiner fünfzigjährigen Lehrtätigkeit herangebildet hatte, wurde seine sterbliche Hülle auf dem Heilands-Friedhof in Plötzensee neben seiner Tochter beigesetzt.

Ein Theater als Geschenk für die Arbeiter

Die Fieder Hütte hat für ihre Arbeiter in Peine einen aus drei Teilen bestehenden Neubau errichtet. Das Gebäude nennt sich „Peiner Festhalle“. Es enthält ein Mittelbau ein für 900 Zuschauer eingerichtetes Theater mit einer Musterbühne, die mit den modernsten Einrichtungen versehen ist. Ein verankerter Orchesterraum für 60 Musiker soll auch die Aufführung von Opern ermöglichen. Der Mittelbau enthält auch einen kleineren Saal für Konzerte und Vorträge. Dem rechten Seitenflügel nehmen Restaurationsräume und kleinere Zimmer ein, der linke Seitenflügel beherbergt die Bibliothek. Sie umfaßt vorläufig 4000 Bände, später soll sie auf 15 000 Bände ausgedehnt werden. In einem geräumigen Lesesaal liegen 105 Zeitschriften und Zeitungen aus. Der Bau ist von Architekt v. Norden ausgeführt. Die Wand- und Deckengemälde sind von Kunstmaler Deber-Drauns geschaffen, die Bühnendekorationen von Leo Juppelowsky-Berlin. Das Haus wurde mit einer Festvorstellung durch die Schauspieler des hannoverschen Theaters eröffnet. Gegeben wurde Schillers „Jungfrau von Orleans“ unter der Regie von Dr. Roemmel und mit Frau Meyer-Glenn in der Titelfolle.

Einen Fünfmarschein als Zugabe

In Amsterdam hängt in der dortigen Kolonienstraße in den Tabakläden folgendes Plakat: „Berienreihe nach Deutschland! Beim Einkauf von fünf Zigaretten erhält jeder unentgeltlich einen deutschen Fünfmarschein.“

Ein riesiger Meteor

In der Gegend von Norfolk (Virginia) bei Blackstone ist ein riesiger Meteor in die Erde gefallen und hat ein Loch von ungefähr 165 Quadratmetern in den Boden gerissen. Die Erschütterung war weithin bemerkbar. Der Meteor selbst scheint sich aus metallischen Bestandteilen zusammenzusetzen.

mit dem jungen Schill und die Regelung meiner Beziehungen zu ihm übers Knie zu brechen, ein grundlegender Fehler gewesen sind? Aber ich lasse das alles aus dem Spiel. Ich halte mich nur an das Eine. Bei Gelegenheit sagte ich dir schon mal, daß es durchaus nicht Wrognowo oder seine drei Vorwerke sein müssen, auf denen ich mich einmal ankaufe. Inzwischen hat sich diese Ansicht noch nach der Richtung hin verschärft, daß ich heute überhaupt nur noch sehr wenig Stimmung besitze, mich hier draussen anzubauen. Ich kann mir nicht helfen — ich habe so das Gefühl, als wäre ich hier ein unberechtigter lästiger Eindringling, der anderen Weuten durch seine Gegenwart den Frieden nimmt.

Natürlich, Irene — wir beide brauchen uns nichts vorzumachen. Der alte Schill ist — während er zu mir gekommen — nicht einmal, sondern duzendmal — hat mir seine Vorwerke förmlich aufgedrängt, hat mich angefleht und angebetelt, ihm auf seinen verbleibenden Besitz Hypothekengelder zu gewähren. Und aus reiner Gutmütigkeit und reinem Mitleid, weil er mich dauerte, hab' ich's getan und in dies Wespennest gestochen. Konnte ja auch kein Mensch ahnen, daß er so plötzlich starb — noch ehe sein Sohn die große Partie gemacht, auf die er doch seinem Namen und Stande und Können nach berechtigten Anspruch besitz. Kein Mensch konnte das ahnen. Und nun ist der alte Schill tot, und die ganze Geschichte ist mir gegen meinen Wunsch und Willen über den Hals gekommen, und der junge Schill sieht jetzt in mir einen gewissenlosen Krawattenmacher, der ihm die Kehle zuzuschneiden und ihm auch noch das letzte abjagen will. Ich — den Deumel — da kann einem doch wirklich die Galle ins Blut steigen; ich hab' weiß Gott nicht mein Leben lang ehrlich gearbeitet, um auf meine alten Tage noch in solch schmutzigen Verdacht zu kommen. Und wenn dieser Herr von Schill meinen Besuch in seinem Hause nicht annimmt, dann werde ich auf andere Weise eine Begegnung zwischen uns beiden ermöglichen. Denn die muß sein, Irene. Ich laß' mir nicht drei an den Stecken schmeißen — selbst dann nicht, wenn's einer in angennommener Notwehr versucht. Ich werde dem jungen Herrn ganz insam die Leviten lesen und werde ihm klar machen, daß er sich in dem Kommerzienrat Kamp bodenlos getäuscht hat.

Wenn wir uns darüber einig sind und er hat pater peccavi gesagt — dann werde ich ihm folgendes erzählen: —

„Herr von Schill — auf Ihre drei Vorwerke psief' ich! Und ich geb' nicht nur sie ohne einen Pfennig Geld an Gegenleistung zurück, sondern ich schmeiße zu den drei Vorwerken auch noch die beiden Hypotheken, die ich Ihrem Herrn Vater über den gemeinen Wert von Wrognowo hinaus gewährt habe. Von Ihnen verlange ich dafür nur das Eine: — daß Sie mir respektive einem von mir zu gründenden Konsortium die Ausbeutung der in Ihrer Forstklave

Memelgau und Nachbarn

* Königsberg, 18. Mai. [Schwindlern in die Hände gefallen.] Ein kaum glaublicher Vorfall, bei dem ein kleiner ländlicher Besitzer durch Bauernfänger um ganze 188 000 Mark geschädigt worden ist, wurde heute morgen der Königsberger Kriminalpolizei gemeldet. Am Dienstag morgen kam ein kleiner ländlicher Besitzer, der in der Gegend von Elbing ansässig ist, nach dem Elbinger Bahnhof. Er fuhr dann zusammen mit zwei anderen Männern nach Pr.-Holland, wo der Besitzer den Pferdemarkt besuchen wollte. Im Pr.-Holland bot einer der unbekannten Männer, der sich Fritz Berger oder so ähnlich nannte, dem anderen Unbekannten, der sich Otto Peter oder Peter nannte, Kofain zum Kauf an. Peter kaufte auch eine Flasche davon und zahlte in Gegenwart des Besitzers dem Berger 15 000 Mark, wozu er sich das Geld von einem angeblichen Schwager, den sich auf dem Pferdemarkt aufhielt, besorgte. Dann ging er fort, kam nach etwa einer Stunde wieder und erklärte, er habe das Kofain mit 2500 Mk. Verdienst an einen Apotheker verkauft. Berger erbot sich nunmehr, während Peter mit dem Besitzer wieder nach Elbing zurückfuhr. Unterwegs erzählte ersterer, daß er viel Geld verdienen könne, leider fehlten ihm die Mittel dazu. Berger sei nach Königsberg gefahren, wo er noch für 188 000 Mark Kofain liegen habe. Schließlich wurde der Besitzer dazu überredet, sich mit Geld am dem Geschäft zu beteiligen. Er ging darauf ein, da ihm versichert wurde, daß er die Ware bis zum Verkauf bei sich behalten solle. Den Besitzergang also zu einem Bekannten in Elbing, ließ sich von diesem die 188 000 Mark zu einem Bekannten in Elbing, ließ sich von diesem die 188 000 Mark gegen 1 Uhr nachmittags eintragen. Berger holte beide vom Bahnhof ab und führte sie nach den Kneiphöfischen Bierstuben, wohin er auch einen Karton brachte, der, wie der Besitzer bemerkte, tatsächlich Flaschen enthielt. Er bündigte darauf Berger die 188 000 Mark ein, worauf dieser verschwand. Nunmehr begab sich der Besitzer zusammen mit Peter nach dem Hauptbahnhof, wo sie den Karton in Aufbewahrung gaben. Peter händigte dem Landwirt auch einen Gepäckschein ein. Beide begaben sich nun wieder nach den Kneiphöfischen Bierstuben zurück, wohin angeblich ein Käufer kommen sollte. Peter vergeblich warteten. Nunmehr ging Peter abermals heraus, um angeblich noch einmal zu telefonieren. Er kam jedoch nicht wieder. Endlich ging dem Bauernmann nun ein Pfad auf, und er erlachte, daß er Schwindlern in die Hände gefallen war. Er eilte sofort zum Bahnhof, wo ihm auf seinen Gepäckschein ein Leeres Karton ausgehändigt wurde. Berger hatte sich allem Anschein nach ebenfalls nach dem Bahnhof begeben, hatte dort den leeren Karton zur Aufbewahrung gegeben und unbemerkt von dem Besitzer mit Peter die Gepäckscheine verkauft.

* Königsberg, 19. Mai. (Tel.) [Betriebsräte wahlen im Eisenbahndirektionsbezirk Königsberg.] Bei den diesjährigen Wahlen der Betriebsräte im Eisenbahndirektionsbezirk Königsberg sind im ganzen 15 599 Stimmen abgegeben worden. Hiervon haben erhalten der Deutsche Eisenbahnerverband 12 548, den Allgemeine Eisenbahnerverband 2298, die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner 758. Der Deutsche Eisenbahnerverband erhält im Betriebsrat 13 Sitze, der Allgemeine Eisenbahnerverband 2 Sitze. Das Stimmverhältnis der einzelnen Verbände hat sich hiernach gegenüber dem Ergebnis der vorjährigen Wahlen nicht wesentlich verändert.

* Stalupönen, 19. Mai. [Grenz-Banden.] Anfang diesen Woche kamen nach der Gasmittelstadt der Frau Wadler in Guggern, Kreis Stalupönen, drei Männer, angeblich Pianer, von denen abends zwei wiederkehrten. Die Wirtin war mit dem Knecht allein im Lokale. Einer der Eindringlinge drohte mit erhobenem Revolver und forderte die Anwesenden auf, stehen zu bleiben. Als sich trotzdem die Wirtin und der Knecht in die Nebenräume flüchteten, gab er auf den Knecht einen Schuß ab, der fehlging. Dann entwendeten sie aus der Wirtin 300 Mark, Zigaretten, Zigarren und Tee. Leider wurde dieser Vorfall erst zwei Stunden nach der Tat der Schutzpolizei gemeldet. Es gelang deshalb nicht, die Diebe zu fassen, weil sie die grüne Grenze wahrscheinlich überschritten hatten.

* Joppat, 18. Mai. [Hellscher-Schwindel.] Die Joppaten Kriminalpolizei gibt folgenden Bericht heraus: Der angebliche Journalist und „Meisterhypnotiseur“ Aris Kasty, der u. a. auch in Joppat Proben seines Könnens abgelegt hat und der am Sonnabend, den 20. d. Mts., einen weiteren Experimentalvortrag im Parkhotel veranstalten wollte, hatte sich erboten, den am 9. August v. J. in der Villa „Portentia“ bei einer Frau Frau nach Berlin verübten Fumelendiebstahl durch Hypnose und mit Hilfe seines Mediums aufzuklären. Am Sonntag, den 7. Mai, fand in den Räumen der Kriminalpolizei zu diesem Zweck eine Sitzung statt. Kasty verfehlte sein Medium, einen Dirschauer Kunstmalers, nachher in Katalerzie, tiefen hypnotischen Schlaf und schließlich in das sogenannte hellseherische Stadium. In diesem Zustande machte das

liegenden Kalibestände überlassen. Und zwar einen Modus, der Sie trotz der zurückgehaltenen drei Vorwerke und trotz der Streichung meiner Hypothekensforderungen noch mit einem respektablen Prozentsatz an dem Ertragnis unserer Kaliforderungen beteiligt.

Das werde ich ihm sagen, Irene, und kann's ihm ohne Erörtern sagen. Denn es ist ein anständiger Vorschlag, der uns beiden nützt. Glaub' mir — trotzdem er mich damals so unverschämmt an die frische Luft gesetzt hat, ist mein Interesse für ihn daselbe geblieben. Ich laß' mich von solcher Neugierigkeit nicht in meinem Urteil beeinflussen. Ich bin ein alter Mann geworden und hab' viel gearbeitet im Leben und kenne Menschen und Dinge. Darum habe ich auch weiter auf diesen jungen Herrn von Schill Obacht gegeben und Obacht geben lassen und bin davon unterrichtet, daß er seit dem Tode seines Vaters für Wrognowo beinahe noch mehr getan hat, als möglich war. Er hat keine Sprisfahrten nach Bromberg oder Posen oder Berlin unternommen, um sich da ein paar Nächte zu amüsieren; er hat auf seinem Gut keinen Aufwand getrieben, sondern hat gearbeitet und abermals gearbeitet! Wenn's auch keinen Zweck gehabt hätte; wenn ihm meine Forderungen — wär' es drauf und drangelommen — doch das Genick gebrochen hätten — schadet nicht, Irene. Darum bleibt doch die Tatsache bestehen, daß er sich in wenigen Monaten, die er hier draussen ist, mehr Achtung zu erwerben verstand, als sein Vater je verloren hat. Und darum muß er ein tüchtiger Mensch sein; darum acht' ich ihn und freu mich, daß der Zufall oder das Schicksal oder der liebe Gott — wie du es nun nennen magst — noch im letzten, allerletzten Augenblick eingegriffen hat. Und nun reb' du, Irene.“

Und nun geschah etwas sehr Merkwürdiges. Seine schöne Tochter zu ihm heran und schlang ihm die Arme um den Hals und legte den Kopf an seine Brust. Ihre Stimme schwankte und zitterte.

„Du wirst es nicht erreichen, Herrn von Schill zu sprechen, Papa. Du wirst dich abermals abwenden und wird dich abermals so herausfordern, wie er es schon einmal tat.“

Der Kommerzienrat Kamp aber lachte behaglich.

„Was du für eine Ahnung hast, Mädel. Erstens verstehe ich nicht, weshalb dich die Geschichte so mitnimmt. Und außerdem geb' ich dir die beruhigende Gewißheit — ich erreich' — was ich will. Sowohl diesen jungen Herrn von Schill als auch sein Kali. Und immer du wie? Also ich sagte dir doch schon vorhin — ich bin immer auf dem Laufenden darüber geblieben, was er hier, seit er Wrognowo übernahm, getrieben hat. Und daher weiß ich auch, daß er außer seinem alten Inspektor nur den Forstmeister Dronkau auf Reiberhorst hat, mit dem er verkehrt und zu dem er hin und wieder hinüberfährt.“

(Fortsetzung folgt.)

Rittergut Wrognowo

Ostmärkischer Roman von Guido Kreuzer

Amerikanisches Copyright 1921 by Carl Duncker Berlin

Vorlesung Nachdruck verboten

„Möge ich dir gar keine Ahnung davon, welche wertvollen Dinge du hier beherbergt.“

„Sage ich mir auch, Irene. Das ist die einzige Erklärung, weshalb es mir unverständlich erscheint; denn als Besitzer dieses Hauses hat man doch zumindest ein gewisses Interesse, daß man auch die alten Schriftstücke durchsieht. Hätte er das getan, würde er weiß Gott nicht nötig gehabt haben, seine drei Vorwerke zu verkaufen und sich mit Hypotheken zu überlasten. Denn ein solches Kalifeld von hundertfünfzig preussischen Morgen — hast du eine Ahnung, was darin für ein Wert steckt?“

„Über ihre Seele, über ihren ganzen Denken hatte noch ein dichter Schleier gelegen. Nun geriß er langsam; und griff sie noch nachträglich die Bedeutung dessen, was ihr der da oben aufgeregt mitgeteilt. Tausend Gedanken schossen ihr durch das Gehirn; tausend Erwägungen, Möglichkeiten, würde sie sich verwirklichen! Sie hatte es ja heute erst mit ihren Ohren gehört, daß der Hansjürgen von Schill jeden Besuchsbesuch schroff zurückwies.“

„Eine Hoffnung würde sich verwirklichen — nicht eine Hoffung, sondern eine Wille fragte sie: —

„Ich verstehe ich nur das eine nicht, weshalb dich der Kalibestandes Mannes interessiert, der deinen Besuch ablehnte.“

„Ich verstehe ich meinen ganzen persönlichen Stolz zum Charakter, nur leicht wirtschaftlichen Gewinn einzubringen. Bei jedem an wäre solche Vermutung zumindest nahelegend — was mich nicht aber betrifft, so möchte ich sie mir energig verbeten haben. So ja, daß er mich damals an seiner Tür abwies, war eine Unverschämtheit; war eine geradezu hanebüchene Herausforderung. Wie ist mir denn aber, mein Fräulein — ich erzähle dir diese Geschichte und du fandest sofort Entschuldigungsbesür. Wie man, wenn ich im Laufe der nächsten Wochen die Abklärung dieser Gründe eingesehen hätte, wenn ich nicht davon hätte, daß mein damaliger Versuch, diese Bekanntheit

